Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.
Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 261 (Postscheckkonto Hannover 7646.) Detmold, Montag, den 6. November 1916 (Postscheckkonto Hannover 7646.) 149. Jahrgang

Das Königreich Polen.

Die heutige Nummer der Lippischen Landes-Zeitung bringt das Manifest der Errichtung des Königreichs Polen. Das ist ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung. Und nicht mit Unrecht bezeichnet es die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" als „Polens Schicksalsstunde". In dem ungeheuren Weltgeschehen dieser Tage bedeutet die Wiedererrichtung des Königsreichs Polen eine Tat, deren politische Bedeutung weit hinausnächst über andere wichtige mittelbare Folgen des großen Krieges.

Wir begrüßen den Schritt der großen verbündeten Kaiserreiche aufs innigste. Wir sind überzeugt, daß er auch innerhalb der Bevölkerung unseres Landes die rückhaltloseste Billigung finden wird. Diese Billigung sprechen wir nicht deshalb aus, weil unsere Stellung zur Polenfrage, wie sie vor dem Kriege bestanden hat, den polnischen Interessen loyal entgegenkam, sondern deshalb, weil die Errichtung des Königreichs Polen für die Gegenwart und für die Zukunft eine vernünftige Entwickelung der deutschen und europäischen Verhältnisse ermöglichen wird.

Auch Stimmungen spielen im Leben und in der Entwicklung der Völker eine wichtige Rolle. Nicht nur reale politische oder wirtschaftliche Interessen. Stimmungen und Verstimmungen haben in den feindlichen und teilweise in den neutralen Ländern in teilweise üblem Umfange gegen uns gewirkt. Stimungen, die schon vor dem Kriege bestanden haben, von uns aber nicht genügend beachtet worden sind und die im Verlaufe des Krieges unseren verantwortlichen Männern und dem deutschen Volke manche Sorgenstunde bereitet haben. Wenn wir auch die „Sentimentalität verlernt haben", so soll und braucht das nicht heißen, daß wir uns nun gleichzeitig auch über die Stimmungen in den einzelnen Völkern hinwegsetzen müssen. Was einzelne Heißsporne immer auch sagen mögen: im deutschen Volke ist das Verlangen nach dem friedlichen Wettbewerb und dem friedlichen Nebeneinanderleben der Völker vor dem Kriege am stärksten ausgeprägt gewesen und auch während des Krieges besteht diese versöhnliche Stimmung fort. Wo im eigenen und im Auslande anderes gesagt wird, beurteilt man die Grundstimmung des deutschen Volkes unwahr und tendenziös. Wir überlassen es vertrauensvoll der Zukunft und dem Urteil der Geschichte, unser deutsches Volk objektiv nach seiner wahren Stimmung einzuschätzen.

Unser Kaiser und unsere Staatsmänner haben in durchaus richtiger Erkenntnis auch der Stimmung des deutschen Volkes gehandelt, wenn sie in Gemeinschaft mit der Donaumonarchie die Errichtung des polnischen Staates beschlossen haben. Als das russische Polen in einem glänzenden Siegeslauf erobert wurde, als die Moskoviter zurückgetrieben wurden auf die ihnen der natürlichen Entwickelung nach gehörenden Gebiete, da hat vielleicht mancher die Einverleibung der russisch-polnischen Provinzen für ein erstrebenswertes politisches Kriegsziel gehalten. Ernsthaft oder von weiten Volksschichten geteilt, ist dieses Kriegsziel nicht erörtert worden. Vielmehr hat man wohl allgemein die heute im äußeren Ausdruck gefundene Entwicklung für die allein mögliche und vernünftige gehalten. Wenn darüber vor Jahresfrist nicht laut gesprochen wurde, so war das nur richtig. Zunächst galt es, das Erworbene auszubauen und zu sichern. Dafür zu sorgen, daß der Russe nicht wieder zurückkam. Diese Aufgabe ist von unserem Hindenburg und von unseren Soldaten gelöst worden. Fest steht und treu die Wacht an der Düna und an den alten Grenzen des ehemaligen Königsreiches Polen. Der Russe hat es nicht vermocht, auch nur einen Schrit breit Boden zurückzuerobern. Wo ihm hier und da kleine örtliche Erfolge geglückt sind, wurden sie ihm bald wieder entrissen.

Im Bewußtsein unserer unbedingten militärischen Stärke konnten wir also an die Errichtung des Königreiches Polen denken. Aus der Hand des Siegers empfängt die polnische Nation heute ihre Selbständigkeit und die Königskrone. Die Entwickelung der letzten Kriegsjahre, insonderheit die Entwicklung des letzten Kriegssommers, gibt dem Polenvolke die Gewähr, daß es sein Schicksal geknüpft hat an den unbedingten Sieger, daß ihm das, was ihm heute geboten wird, nicht wieder entrissen werden kann. Wofür es nun aber auf der anderen Seite die Verpflichtung übernehmen wird, das Erreichte gegen Angriffe sichern zu helfen. Was darüber hinaus an Verpflichtungen auf innerpolitischen Gebiete liegt, ist eine Zukunftssorge des neuen polnischen Staates. Mit diesen Verpflichtungen werden sich die polnischen Staatsmänner, mit ihnen wird sich das polnische Volk auszufinden haben. Die Geschichte des ehemaligen Königreiches Polen ist so unglücklich und voll so bitterer Lehren, daß man es getrost der heutigen polnischen Nation überlassen kann, daraus Nutzanwendungen auf das künftige polnische Staatsleben zu ziehen.

Auch die Sorge werden wir in der Zukunft zu überlassen haben, wie sich in späterer Zeit, in Jahrzehnten nach uns, das Verhältnis des polnischen Staates zu uns entwickeln wird. Zunächst wird daran festzuhalten sein, daß kein größeres Staatsgebilde seine eigenen Interessen zu Gunsten eines anderen aufgeben wird. Der polnische Staat wird da seinen Anschluß suchen und finden, wo es seinen Interessen am zuträglichsten erscheint. Dieser Staat wird auf Jahrzehnte und Jahrhunderte hinaus nur Deutschland sein und neben Deutschland die Donaumonarchie. Keinesfalls Rußland, dessen Ausdehnungsdrang auf der einen Seite, dessen unverkennbarer und unheilvoller Drang nach Westen auf der anderen Seite nur auf dem Wege der Zertrümmerung des polnischen Reiches Befriedigung finden kann. Dann aber auch wird das gegenüber Rußland ungleich entwickeltere polnische Kulturniveau weit eher im Westen, als im Moskovitertum sich angezogen fühlen und weiteren Anschluß suchen. Wenn die polnischen Massen im russischen Polen kulturell niedergehalten worden sind, so wird es nicht lange dauern, bis das neue polnische Reich auch seinen breiten Volksschichten eine tiefere Bildung vermittelt. Zuletzt wird aber auch das ganze wirtschaftliche Interesse die Polen nach Westen verweisen.

Ueber alle diese Erwägungen wird das polnische Volk aber die Tatsache stellen, daß es allein den Kaisermächten seine nationale und staatliche Wiedergeburt verdankt. Diese Grundstimmung wird nie auszulöschen sein.

Und das Ausland? Das feindliche? Nun, dort wird man die jetzige Lösung der polnischen Frage als einen schweren Schlag empfinden. Was man immer auch sagen wird: die Neugründung des Königreichs Polen verdirbt den Herren an der Seine und an der Themse gründlich das Konzept. So, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn die polnische Frage gelöst haben, hat man sie dort vor dem Kriege gern gelöst wissen wollen. Weder in Frankreich noch in England hat man mit Bereitwilligkeit für die Verwirklichung der polnischen Träume gekargt. Natürlich nur in Worten. Jetzt hat das die „Freiheit der kleinen Nationen vernichtende Deutschland" — diese Phrase aus dem rednerischen Blütenstrauß der anglo-französischen Ministerreden —, seinerseits die Lösung der polnischen Frage in dem allein richtigen Sinne verwirklicht.

Und die Neutralen? Nun, dort wird die Neugründung sachlich und tatsächlich nur den allerbesten Eindruck machen können und machen, so sehr wir im übrigen auch mit entgegengesetzten Beurteilungen zu rechnen wissen. Wo die Neutralen in Wahrheit nicht neutral sind, wird man im Sinne der Entente sich in Verkleinerungen und Anzweiflungen ergehen.

Was wir in Deutschland gewinnen oder verlieren, ist für unsere Auffassung eine Frage zweiten Ranges. Wir können es uns dank unserer moralischen und wirtschaftlichen Stärke gestatten, die polnische Frage allein im Sinne der Bedeutung, die sie für das neue Königreich besitzt, zu werten. Wenn wir Vertrauen gewinnen, so genügt es uns. In diesem neugewonnenen Vertrauen liegen für uns wirtschaftliche, moralische, militärische und politische Zukunftschancen. Was wir verlieren, mag dem Eroberungspolitiker wichtig erscheinen. Deshalb mag er auch ablehnend beiseits stehen und diese Entwickelung zum polnischen Staat beklagen. Mit den Eroberungspolitikern ist das deutsche Volk, insonderheit das Schützengrabenvolk, nicht identisch. Nicht für Eroberungen läßt sich das gereifte Mannestum hinausführen in Not und Tod, sondern für den Schutz der Heimat, für den Schutz der Familie, für die Eigenart und Erhaltung des nationalen Lebens. Was du nicht willst, das man dir tue, das füg' auch keinem andern zu. Deutsche Auffassung läßt auch den anderen Nationen das, wofür sie sich selbst mit den größten Opfern einsetzt.

Unser Kaiser war gut beraten, als er mit dem greisen Franz Josef das in den nachstehenden Manifesten enthaltene Uebereinkommen traf. Das Weitere wollen wir der Zukunft überlassen.

Das Manifest des Generalgouverneurs.

Berlin, 5. Nov. Folgendes Manifest wird heute durch den Kaiserlichen Generalgouverneur in Warschau, General der Infanterie von Beseler, verkündigt:

An die Bewohner des Generalgouvernements Warschau!

Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Apostolischer König von Ungarn, getragen von dem festen Vertrauen auf den endgültigen Sieg ihrer Waffen und von dem Wunsche geleitet, die von ihren tapferen Heeren mit schweren Opfern der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebiete einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen, sind dahin übereingekommen, aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung zu bilden. Die genauere Bestimmung der Grenzen des Königsreichs Polen bleibt vorbehalten. Das neue Königreich wird im Anschluß an die beiden verbündeten Mächte die Bürgschaften finden, deren es zur freien Entfaltung seiner Kräfte bedarf. In einer eigenen Armee sollen die ruhmvollen Ueberlieferungen der polnischen Heere früherer Zeiten und die Erinnerung an die tapferen polnischen Mitstreiter in dem großen Kriege der Gegenwart fortleben. Ihre Organisation Ausbildung und Führung wird in gemeinsamem Einvernehmen geregelt werden.

Die verbündeten Monarchen geben sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß sich die Wünsche nach staatlicher und nationaler Entwicklung des Königreichs Polen nunmehr unter gebotener Rücksichtnahme auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Europas und auf die Wohlfahrt und Sicherheit ihrer eigenen Länder und Völker erfüllen werden.

Die großen westlichen Nachbarmächte des Königreichs Polen aber werden an ihrer Ostgrenze einen freien glücklichen und seines nationalen Lebens frohen Staat mit Freuden neu erstehen und aufblühen sehen.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Der Generalgouverneur.

Ein Kundgebung gleichen Inhalts wird von dem K. und K. Militär-Generalgouverneur in Lublin, Feldzeugmeister Kuk, bekanntgegeben.

Erklärung der Selbstverwaltung Galiziens.

twb. Wien, 4. Nov. Die morgige „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgendes Allerhöchstes Handschreiben:

Lieber Dr. von Koerber!

Im Sinne der von mir mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarungen wird aus den von unserem tapferen Heere der russischen Herrschaft entrissenen polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden. Bei diesem Anlaß gedenke ich bewegten Herzens vieler Beweise der Hingebung und Treue, die ich im Laufe der Regierung seitens des Landes Galizien erfahren habe, sowie der großen und schweren Opfer, die dieses Land im gegenwärtigen Krieg an heftigen feindlichen Anprällen ausgesetzt im Interesse der siegreichen Verteidigung der östlichen Reichsgrenze zu bringen hatte und die ihm den dauernden Anspruch auf meine ernste väterliche Fürsorge sichert. Es ist daher mein Wille, in dem Augenblicke, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch dem Lande Galizien das Recht zu verleihen, seine Landesangelegenheiten bis zum vollen Maße, das mit seiner Zugehörigkeit zur staatlichen Gesamtheit und mit deren Gedeihen im Einklange steht, selbständig zu ordnen und damit der Bevölkerung Galiziens die Gewähr ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entfaltung zu bieten. Indem ich Ihnen diese meine Absicht kundtue, beauftrage ich Sie, zu ihrer gesetzmäßigen Verwirklichung geeignete Vorschläge auszuarbeiten und mir vorzulegen.

Polens Schicksalsstunde.

Die „Nordeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben eine geschichtliche Entscheidung getroffen. Sie haben die Bildung des polnischen Staates beschlossen. Hundert Jahre sind vergangen, seitdem die europäischen Mächte im Wiener Kongreß den Hauptkörper Polens aus dem westlichen Kulturkreis herausgenommen und Rußlands Händen anvertraut hatten. Nicht die „Beschützer der kleinen Nationen" sind es, die jetzt dieses Land seiner nationalen Entwicklung zurückgeben, sondern die beiden Mächte, gegen die fälschlich im Namen der kleinen Nationen der Haß der ganzen Welt aufgerufen worden ist. Die Westmächte haben Polen mancherlei platonische Sympathien bezeugt. Gar manches zu keiner Tat verpflichtende „Vive la Pologne" erklang aus dem Westen. Jedesmal wenn sich die Polen im Vertrauen auf Hilfe aus London und Paris in den Kampf um ihre Unabhängigkeit begaben, zeigte es sich, daß sie auf leere Worte gebaut hatten. Von dieser Seite konnte ihnen die Freiheit nicht kommen. Wären heute die Entscheidungen anders gefallen, wären im Osten die russischen Waffen siegreich, so hätte wiederum für hundert Jahre ohne Einspruch der Westmächte die Bevölkerung Kongreßpolens ihre Ketten von Versprechung zu Versprechung geschleppt.

Die Befreiung Polens ist mit dem Siege Deutschlands und seiner Verbündeten verknüpft. Nur sie, nicht Rußland und nicht die Westmächte, haben an dem Bestand eines freien Polens ein eigenes Lebensinteresse. Die Erkenntnis dieses Interesses, zu der die Entwicklung Europas im 20. Jahrhundert drängt, ist — wir wissen es wohl — noch nicht überall in Deutschland durchgedrungen. Und es wäre falsch, in dieser Stunde die Bedenken zu verhehlen, die manchen patriotischen Mann bei uns hindern, mit freudigem Herzen den kühnen Schritt mitzutun, der mit dem Manifest getan wird. Manche Erfahrungen mit den jetzt und in Zukunft unauflöslich zum preußischen Staate gehörigen Polen scheinen dem großen Wurfe, den wir tun, nicht günstig zu sein.

Ueber allem Für u. Wieder aber steht beherrschend d. Satz, daß wir um unserer eigenen Zukunft willen Polen nicht an Rußland zurückfallen lassen dürfen. Deutschlands Sicherheit verlangt für alle kommende Zeit, daß nicht aus einem als militärisches Ausfalltor ausgebauten Polen russische Heere, Schlesien von Ost- und Westpreußen trennend, in das Reich einbrechen können. Nicht immer wird ein gütiges Geschick uns einen Hindenburg zur Verfügung stellen, um trotz solcher Grenzen die Russenflut einzudämmen. Um 3 Millionen wächst alljährlich die Bevölkerung des Riesenreiches im Osten. Kürzere, stark geschützte Grenzen werden das festeste Fundament eines ruhigen Verhältnisses zu unserem russischen Nachbar sein. Wir werden es als einen großen Gewinn anzusehen haben, wenn wir auch bei den Entwicklungen und Aufgaben kommender Friedensjahre die Polen an unserer Seite haben, die nach Kultur, Religion und Geschichte in der Vergangenheit zum Westen gehörten, und auch für die Zukunft dorthin gehören sollen.

Den von der russischen Herrschaft befreiten Polen bieten wir die Möglichkeit, sich in einem eigenen Staate an die Mitelmächte anzulehnen und in festem Verbande mit ihnen ihr politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben frei zu führen. Dabei werden sie, namentlich für die nächste Zeit, auf unsere Hilfe starken Anspruch machen. Die russische Herrschaft hat polnisches Beamtentum, polnische Lehrerschaft, polnische Wehrkraft nicht aufkommen lassen. Sie hat das aufstrebende Land niederzuhalten, zu trennen, zu verwirren gewußt. Bahnbau und Wasserstraßen sind vernachlässigt. Ueberall sind die Grundlagen staatlicher Verwaltung erst zu schaffen. Mancherlei ist während der Okkupation bei verständnisvoller Mitarbeit der Polen bereits geleistet worden. Auch militärische Kräfte sind von den Polen für die Befreiung vom russischen Joche eingesetzt worden. Die Polnischen Legionen haben bereits in mancher Schlacht an der Seite der Mittelmächte ruhmvoll gegen Rußland gestritten. Die Errichtung einer polnischen Wehrmacht ist also an sich nichts Neues. Indem die Mitelmächte den Polen den allmählichen Ausbau einer eigenen Wehrmacht gestatten, erfüllen sie ihnen einen brennenden Wunsch, der bei dieser militärisch so begabten Nation besonders begreiflich ist. Schritt für Schritt wird der Aufbau des polnischen Staatswesens weitergeführt werden. Harte, mühevolle Arbeit wird zu leisten sein. Uber alle Schwierigkeiten hinweg wird die alte staatenbildende Kraft unseres Volkes das große Ziel erreichen und erreichen helfen. So werden wir mit der Zeit im neuen polnischen Staate einen tüchtigen befreundeten Nachbarn erhalten, Deutschalnd nach Osten sichern und der Zukunft Europas einen wertvollen Genossen gewinnen.

Ein geschichtlicher Tag Polens.

wtb. Warschau, 5. Nov. **Prachtvollstes Herbstwetter begünstigte den heutigen geschichtlichen Tag Polens. Lebhafte Bewegung der Bevölkerung in den Straßen, Ansammlungen Tausender auf dem Schloßplatz und in den Höfen der gewaltigen Gebäude kündigte die neue Epoche an. Um 12 Uhr verlas Generalgouverneur von Beseler im Kolonnensaal die Proklamation in deutscher Sprache, worauf Graf Hutten-Czapski sie polnisch wiederholte. Der Rektor der Universität Brudzinski dankte. Der Schluß seiner Rede ging unter in dem jubelnden Ruf „Riech Zje" und immer neu wiederholtem Händeklatschen. Viele polnische Festgäste waren zu Tränen gerührt. Sodann hielt Generalgouverneur von Beseler eine Ansprache, die neue Begeisterungsstürme hervorrief. Die rauschenden Demonstrationen setzten sich nach Schluß des feierlichen Aktes auf dem Schloßhof und in den Straßen fort, wo Generalgouverneur von Beseler auf der Rückfahrt nach seinem Wohnsitz Schloß Belvedere der Mittelpunkt andauernder freudiger Kundgebungen wurde.**

wtb. Warschau, 5. Nov. **Die Ansprache Seiner Exzellenz des Generalgouverneurs v. Beseler nach der Verlesung der Proklamation im Kolonnensaal des Warschauer Schlosses lautete:**

Mitten im Toben eines Weltkrieges führt der hochherzige Entschluß der verbündeten Monarchen den langgehegten Wunsch nach einem selbständigen Staate der Verwirklichung entgegen. Der trübe Zweifel: Was soll aus uns werden? findet keinen Raum mehr in den polnischen Herzen. Ein neues Ziel ist ihnen gesteckt: es gilt den Aufbau ihres künftigen Staates. Noch blutet das Land aus tausend Wunden, und noch täglich verlangt auch von ihm der Kampf gegen seinen einzigen Unterdrücker neue Opfer. Ueberall aber keimt neues Leben, überall regt sich das Streben nach tätiger Teilnahme am Befreiungskampf und an der Arbeit zur Heilung der vom Kriege geschlagenen Wunden. So treten Sie jetzt vertrauensvoll an unsere Seite, so wie auch wir Ihnen unser Vertrauen entgegenbringen, um den Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen und in gemeinsamer Arbeit den festen Grund zu legen für das polnische Königreich, in dessen Geburtsstunde wir heute stehen. Möge es sich als starkes Glied in den Bund der Staaten Europas einfügen, die durch die gleichen geistigen, politischen und wirtschaftlichen Interessen miteinander verbunden und aufeinander angewiesen sind. Das Wort der erhabenen verbündeten Monarchen verbürgt Ihnen Ihre Zukunft. Der polnische Staat ersteht, und bald wird, so hoffen wir, ein polnisches Heer, das sich aus freiem Willen um seine Fahnen schart, als Symbol staatlicher Selbständigkeit zu seinem Schutze bereitstehen. Der glücklichen Zukunft des Königreiches Polen gilt mein Wunsch!

Königreich Polen.

tu. **Wien**, 6. Nov. Der historische Augenblick der Wiederherstellung des Königreichs Polen wird in der ganzen Monarchie umso freudiger begrüßt, als gerade Oesterreich-Ungarn seine unleugbaren Verdienste daran hatte, daß das polnische Volk in seiner staatlichen Zerrissenheit nicht auch national untergegangen ist. In Galizien, wo die Polen der herrschende Stamm sind und die polnische

Sprache die der Behörden ist, ging der nationale Impuls auch über die russischen Grenzen. Es ist begreiflich, daß die in freier Betrachtung geschulten galizischen Staatsmänner den Anspruch erhoben, die Führer des noch zu befreienden russischen Polentums zu werden. Was als Geheimnis längst bekannt war, teilte nun der polnische Obmann v. Jaworski in der „Freien Presse“ mit, daß nämlich die ursprünglich geplante Erledigung der polnischen Frage nicht identisch mit der im Manifest der beiden Kaiser verbündeten ist. Am 16. August 1914 beschloß das oberste polnische Nationalkomitee die Vereinigung der noch zu befreienden russisch-polnischen Gebiete mit Galizien unter die habsburgische Krone, und die Kriegsvorgänge selbst erwiesen dies längst als zweckdienlich. (Frankf. Ztg.)

tu. Wien, 6. Nov. Ueber die Neugestaltung Galiziens wird der „Zeit“ von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Die neue Gestaltung wird sich im Rahmen Oesterreichs vollziehen; soweit es dieser Rahmen zuläßt, wird dem Lande das Recht eingeräumt werden, seine wirtschaftlichen kulturelle und finanzielle Lage selbst zu gestalten. Es wäre zu erwarten, daß in kürzester Zeit der Rahmen, in welchem diese Neugestaltung vor sich geben soll, geschaffen sein wird. Die praktische Durchführung wird naturgemäß eine beträchtliche Zeit erfordern, da die oberste Exekutivgewalt in Galizien organisiert werden soll. (Statthalter in der Stellung eines Banus oder eigenes Ministerium ist eine Frage, deren Entscheidung der Zukunft vorbehalten bleibt.)

tu. Wien, 6. Nov. Ueber die polnische Kronfrage wird der „Reichspost“ von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Innerhalb des großen feststehenden Rahmens der polnischen Staatlichkeit harren noch manche Fragen der Erledigung. Auch die Kronfrage ist noch nicht gelöst. Es wird darüber in dem Handschreiben unseres Kaisers gesagt, daß ein selbständiger Staat mit erblicher Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden soll. Namensnennungen beruhen auf willkürlichen Vermutungen. Der einzige in Betracht kommende Faktor ist, daß zwei Kaiser ihr Wort für die Selbständigkeit dieses freien Polens verpfändet haben. Die Verfassung, die Frage des Herrscherhauses, die Art des Anschlusses an die Mittelmächte, ihre politischen und militärischen Beziehungen, das sind die Einzelheiten, die noch geschaffen werden müssen. (Frankf. Zeitung.)

tu. Kowno, 6. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Kownoer Zeitung“ schreibt zu dem Erlaß des polnischen Manifestes:

Das vorstehende Manifest enthält die Entscheidung über die Zukunft der bisher unter russischer Herrschaft gewesenen nationalen polnischen Landesteile. Die Frage der Zukunft der litauischen Bevölkerung wird durch das Manifest nicht berührt, hierüber wird erst später entschieden werden.

Die Tatsache aber, daß die Verwaltung Litauens unter der deutschen Okkupation besonders geregelt ist, gibt schon einen kleinen Hinweis darauf, daß Deutschland gewill ist, die Eigenart der litauischen Bevölkerung zu erhalten umu zu fördern.

Die freie Entwickelung und die gerechte Behandlung aller Nationalitäten ist das Streben Deutschlands. Wenn sich die litauische Bevölkerung diese nicht nur in der Theorie aufgestellte, sondern in der Praris der deutschen Okkupationsverwaltung sorgsam befolgten Grundsäe vor Augen hält, so wird sie die Entscheidung, die nunmehr für die Errichtung eines autonomen Staates der nationalen polnisch-russischen Landesteile erfolgt ist, ohne Sorge für ihre glückliche Entwickelung zur Kenntnis nehmen.

wtb. Lublin, 6. Nov. Gestern mittag um 11½ Uhr erfolgte im Festsaal des Militärgouvernements die feierliche Proklamierung der Errichtung des Königreichs Polen.

wtb. Lemberg, 6. Nov. In den gestrigen Abendstunden fand hier aus Anlaß der Proklamierung des Königreichs Polen eine eindrucksvolle Kundgebung statt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge durchzog die Straßen der Stadt. Vor dem Stadtkommando und vor dem Landtagsgebäude brachte die Menge begeisterte Hochrufe auf das siegreiche Heer aus. Die Stadt ist reich beflaggt.

Pressestimmen.

wtb. Berlin, 6. Nov. In allen Blättern kommt zum Ausdruck, daß durch das Manifest wegen der Wiederherstellung Polens eins der schwierigsten Probleme einer endgültigen Lösung entgegenzuführen versucht wird, und daß die Lösung von dem Staate ausgeht, der früher eine ganz andere Stellung zu ihm einnahm.

Der Krieg — sagt der „Lokalanzeiger“ — hat wie ein unwiderstehlicher Gewittersturm gewütet und politische Grundvesten zerbrochen.

Das „Berliner Tageblatt meint:

Jetzt will Preußen, das sich durch seine Polenpolitik in den Ruf gebracht hatte, als ob ihm das Verständnis für polnisches Wesen verschlossen sei, jetzt will Deutschland im Einvernehmen mit seinem Bundesgenossen, auf neue die polnische Nation, einen polnischen Staat schaffen. Durch die großen Tatsachen auf diesen Weg geführt, ruft es vorläufig in seinem Manifest Polen zu neuem selbständigen Leben auf.

Die „Vossische Zeitung“ sagt:

Jetzt endlich können die Polen auf dauernde Erlösung rechnen. Die Polen müssen das Geschenk, das sie aus der Hand der beiden Kaiser und ihrer Völker empfangen, umso dankbarer anerkennen, als es sich um einen Akt selbstloser Freipolitik handelt.

Der „Berliner Börsenkurier“ hebt hervor:

Die Proklamation zeigt, daß die Mittelmächte ihre Zukunft nicht in der Unterdrückung und Ausbeutung anderer Völker erblicken, sondern daß sie dem eigenen am besten zu dienen glauben, wenn sie für Unabhängigkeit und Fortschritt in ihren Nachbarstaaten eintreten und wirken.

In der „Börsenzeitung“ heißt es:

Wir wollen, entsprechend der Haltung, die der Weltkrieg von uns verlangt und angesichts der vollendeten Tatsache den Blick nach vorwärts richten und für unser Vaterland hoffen, daß möglichst wenig Nachteil aus der Entscheidung erwachsen, alles erwartete Gute aber in Erfüllung gehen möge.

In der „Post“ wird gesagt:

Die dauernde westliche Orientierung Polens erscheine nur in dem Falle Wirklichkeit, wenn die Polen selbst sich auf Gedeih und Verderb mit dem Deutschen Reiche verbünden wollten.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt:

Das deutsche Volk wünscht in allen seinen Teilen einen Ausgleich mit Polen und wird sich freuen, wenn sich die Hoffnungen auf eine gute Nachbarschaft und ein enges, auf Waffengemeinschaft gegründetes Bündnis mit dem freien Polen verwirklich enließen.

Die „Kreuzzeitung“ sagt:

Der Umstand, daß jetzt ein so wesentlicher, an sich nicht zweifelsfreier Fall der Friedensfrage vorweggenommen werde, könne nicht ohne schwerwiegenden Einfluß auf die Aussichten der Beendigung des Krieges sein.

Deutscher Tagesbericht.

Feindliche Angriffe und Vorstöße im Westen blieben ohne Erfolg.

9 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

wtb. Großes Hauptquartier, 4. Nov. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Prinzen Rupprecht von Bayern

Starker Artilleriekampf ging feindlichen Angriffen voraus, die aber in unserm Feuer nur in beschränktem Umfange zur Durchführung kamen, so nordwestlich von Courcelette und im Abschnitt Guendecourt-Les Boeufs; sie wurden abgeschlagen.

Feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Gegen unsere Höhenstellungen östlich der Maas schwoll das feindliche Feuer am Nachmittag erheblich an. Französische Vorstöße zwischen Douaumont und Vaux blieben erfolglos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere Erfolge links der Narajowka wurden durch Erstürmung weiterer Teile der russischen Hauptstellung südwestlich von Folw. Krasnolesie erweitert und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes behauptet.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Auf dem Nordteil der siebenbürgischen Ostfront ist die Gefechtstätigkeit wieder reger geworden, ohne daß es bisher zu bemerkenswerten Infanteriekämpfen gekommen ist.

An der Südfront wurden einzelne rumänische Angriffe abgewiesen. Die Höhe Rosca (südöstlich des Alt-Schanz-Passes) wurde vom Gegner besetzt. Südwestlich von Predeal gewannen wir eine rumänische Stellung, die wir im Nachstoß am 2. November bereits besetzt, in der folgenden Nacht aber wieder verloren hatten. Ueber 350 Gefangene fielen hier in unsere Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Bei einer Unternehmung österreichisch-ungarischer Monitore gegen eine Donauinsel südwestlich von Rustschuk wurden zwei Geschütze und vier Minenwerfer erbeutet.

In der Dobrudscha keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue Erfolge in Rumänien.

14 Offiziere und 1747 Rumänen gefangen

wtb. Großes Hauptquartier, 5. Nov. 1916. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Uebergreifend auf die Front nördlich der Ancre erreichte die Artillerietätigkeit nördlich der Somme große Heftigkeit. Feindliche Teilangriffe hart östlich der Ancre, nördlich von Courcelette bei Guendecourt und nordwestlich von Sailly wurden abgeschlagen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschießung rückwärtiger, von der Bevölkerung nicht geräumter Ortschaften unserer Champagnefront von Rheims her antworteten wir gestern mit Feuer auf diese Stadt.

Rechts der Maas stellenweise gesteigerter Feuerkampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Eine wohlvorbereitete kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Mozheiki (östlich von Goduziszky). Der Feind ließ über 60 Gefangne, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer in unserer Hand.

Die Lage ist im übrigen unverändert.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im nördlichen Siebenbürgen gewannen die Russen im Tesnes-Abschnitt örtliche Vorteile.

An der Südfront sind gestern eingeleitete Kämpfe zwischen der Alt-Schanze und Bodza-Paß-Straße noch im Gange. Die Höhe Rosca ist von uns zurückgenommen. — Durch Erstürmung des Clabucetu-Balului wurden die bisherigen Erfolge vorwärts des Predealpasses vervollständigt. Die ganze besonders stark ausgebaute und mit Erbitterung verteidigte Clabucetu-Stellung ist damit in unserm Besitz. Die verbündeten Truppen haben hier mit den gestern eingebrachten 14 Offizieren, darunter ein Regimentskommandeur und 647 Mann, im ganzen 1747 Rumänen gefangen gnommen. 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre erbeutet.

Besondere Anerkennung verdienen die Leistungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 188.

Bei der Aufräumung des Gefechtsfeldes nordöstlich von Campolung wurden allein zwischen dem Argesului- und Targului-Tale 1000 Rumänen beerdigt. In fortschreitendem Angriff südöstlich des Roten-Turm-Passes und in siegreichem Gefecht westlich der Szurduk-Paß-Straße gegen hier vorgedrungene rumänische Abteilungen machten wir über 150 Gefangne.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Konstanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Konstanza ist Schaden angerichtet. Durch die Küstenartillerie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

wtb. Wien, 4. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der Feind setzte in der nördlichen Walachei seine Angriffe fort. Von der Rückeroberung der Grenzhöhe Rosca (im Namne südöstlich von Brasso) abgesehen, hatte er nirgends Erfolg. In den Kämpfen um eine gegen heftigste Angriffe behauptete Höhenstellung südwestlich von Predeal wurden über 250 gefangene Rumänen eingebracht. An der siebenbürgischen Ostgrenze erhöhte rumänische Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Bohorodszany überfiel ein k. und k. Jagdkommando die russischen Vorposten und ebnete ihre Stellung ein. An der Narajowka erstürmten deutsche Bataillone abermals einige russische Gräben und behaupteten sie gegen erbitterte Gegenstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Kämpfen des 1. und 2. November verlief der Vormittag des 3. an der Schlachtfront des Küstenlandes ohne größere Kampfhandlung. Am Nachmittag nahm jedoch die Angriffstätigkeit der Italiener wieder zu. Auf dem Karst wurden wiederholte Ansätze zu Angriffen durch unser Sperrfeuer niedergehalten. Der Feind konnte trotz zahlloser Versuche nirgends Raum gewinnen. Im Wippachtale stießen abends starke feindliche Kräfte bis in unsere Stellungen zwischen Vertojba und Bigla vor. Durch Gegenangriff wurden kurz darauf alle Gräben von den Unserigen wieder zurückgenommen. Vor den Hindernissen von Sv. Katarina und Domber verbluteten mehrere Bersaglieri-Bataillone in erfolglosen Angriffen. Die Zahl der seit dem 1. November gemachten Gefangenen ist auf 3500 gestiegen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. d. Mts., abends, belegte ein Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von San Canziano, Monfalcone und die Adriawerke ausgiebig mit Bomben.

Flottenkommando.

wtb. Wien, 5. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 3. November auf der Donauinsel Dinu und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen ans Land gesetzt; diese vertrieben den Feind und nahmen ihm zwei Geschütze und vier Munitionswagen ab. Rumänische Verstärkungen wurden in die Flucht geschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich der Szurduk-Paß-Straße setzten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südöstlich des Vörös (Rote-Turm-Passes) gewannen wir Gelände. Südwestlich von Predeal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in erbitterten Kämpfm die stark verschanzte und zäh verteidigte Clabucetu-Stellung und in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere (unter ihnen einen Regimentskommandeur) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Gesamtbeute aus den Kämpfen südlich von Predeal auf 1747 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre stieg. — Im Grenzraum östlich von Brasso setzte der Feind erneuert zum Angriff an, in der Gegend von Tölgyes wurde unsere Front an zwei Stellen um etwa 2 Kilometer zurückgedrängt.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Karst richteten die Italiener gestern ihre Hauptanstrengungen gegen unsere Stellungen im südlichen Teil der Hochfläche. Diesmal war im Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Gräben wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten, das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch um 8 Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten Feindverlusten vor unseren Linien zusammen — An anderen Teilen der Schlachtfront dauert der Artilleriekampf mit ungeschwächter Stärke fort.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In unserem Bereich nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Reichstagsschluß.

Vertagungsantrag — Schutzhaft — Ernährungsfragen.

Der letzte Tag der Session brachte eine lange, anfänglich auch interessante, später aber nur noch ermüdende Sitzung. Die Vertagung des Hauses bis zum 13. Februar — die Vertagungsorder enthielt zum ersten Mal die neue Bestimmung, die den Zusammentritt des Haushaltsausschusses auch während der Pause ermöglicht — ging diesmal nicht ohne Widerspruch vor sich. Bei der verfassungsmäßigen Beratung beklagten nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch der Führer der Nationalliberalen, daß man den Reichstag gleich auf so lange Zeit nach Hause schicke, wobei man freilich dem Reichstag selbst nicht von jeder Mitschuld freisprechen kann: er hat unseres Erachtens sich in den Ausschüssen viel zu viel Zeit gelassen, dafür aber im Plenum den Eindruck erweckt, als könne er garnicht schnell genug in die Ferien kommen.

Kräftige Töne bekam übrigens die Regierung auch bei der dann folgenden Schutzhaftdebatte zu hören. Der Berichterstatter, Geheimrat Professor Dr. Rießer, stellte als selbstverständliche Voraussetzung des Ausschusses fest, daß die Immunität der Abgeordneten sie auch gegen die „Schutzhaft“ schütze. Die Redner der beiden sozialdemokratischen Fraktionen, die Abgeordneten Landsberg und Haase, bedauerten, daß ihre eigenen Anträge auf völlige Aufhebung des ungesetzlichen Belagerungszustandes nicht durchgedrungen seien, nahmen aber die „kleine und selbstverständliche“ Verbesserung als Abschlagszahlung hin. Am Schluß aber erhob sich auch noch der Abg. Scheidemann, um in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ausschusses und zugleich im Namen des Seniorenkonvents, die dringende Aufforderung an die verbündeten Regierungen zu richten, durch baldigen Vollzug des Gesetzes dem Empfinden und dem Verlangen des Volkes Rechnung zu tragen. Ministerialdirektor Lewald hatte im Laufe der Erörterungen mitgeteilt, daß bereits ein Ausschuß aus Vertretern des Ministeriums des Innern und des Oberkommandos in den Marken in Berlin zusammengetreten sei, um neue, „liberale“, Richtlinien, allerdings nicht für die Verhängung der Schutzhaft, sondern für die Behandlung der in Schutzhaft Genommenen, aufzustellen. Der Initiativantrag wurde in der Ausschußfassung dann einstimmig angenommen, ein immerhin bemerkenswertes Ergebnis, zu dem sich der Reichstag selber durch starken Beifall beglückwünschte.

Ein anderer Ausschußantrag, der zur Förderung der Leipziger Messe die Einstellung eines angemessenen Betrages in den nächsten Etat verlangte, wurde ebenfalls von allen Seiten lebhaft begrüßt. Hier erhob nur Herr Dittmann von der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft Widerspruch. Abg. Stresemann erteilte ihm die gebührende Lektion, indem er darauf hinwies, daß es sich um einen Akt der Notwehr gegenüber den englisch-französischen Bestrebungen handle und daß an der Erhaltung und Förderung der Leipziger Messe und damit unserer Exportindustrie auch der deutsche Arbeiter einiges Interesse habe. Trotzdem stimmte am Schluß die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft gegen den Antrag, allein von allen Parteien.

Dann endlich konnte man die Debatte über die Ernährungsfragen fortsetzen. Vor völlig leerem, teilnahmslosen Hause zog sie sich an die sechs Stunden hin, ohne daß die meisten der zum Teil sehr ausdauernden Redner nach der Lage der Dinge irgend etwas Neues zu sagen hatten. Der Zentrumsabgeordnete Herold warnte namentlich vor einer Wiederholung der nachträglichen Kartoffelpreiserhöhung und meinte, auch die Fleischknappheit, die das Verfütterungsverbot zur Folge haben müsse, werde ertragen werden. Der Sozialdemokrat Schmidt-Berlin wandte sich lebhaft

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(38. Fortsetzung.)

Daß er infolge dieser Warnung nicht sofort auf dem kürzesten Wege von Frankfurt nach Karlsruhe gefahren war, hatte seine guten und wohlüberlegten Gründe gehabt. Damit, daß er Mistreß Leland nach Stuttgart schickte, war ja zunächst der wichtigste Zweck erreicht, seine Toch er vor weiteren Zudringlichkeiten des unverschämten Menschen zu schützen. Was ihm selber in dieser Angelegenheit etwa noch zu tun oblag, sollte erst geschehen, wenn er volle Klarheit über die Sachlage gewonnen hatte. Denn obwohl er ihr ein wenig zürnte, war es doch seine vornehmste Sorge, die Empfindungen seiner Tochter zu schonen und sie vor allen Aufregungen zu bewahren, die sich vermeiden ließen. Er hatte bei einer kurzen Unterredung, die sie in Frankfurt gehabt hatten, von Marigny gehört, daß sich der Chauffeur Bartels, die eigentliche, wenn auch vielleicht unschuldige Ursache des ganzen Wirrwarrs, in Bruchsal aufhalte, und er war zunächst dorthingefahren, um den Mann ins Gebet zu nehmen. Bei seiner ziemlich zuverlässigen Kenntnis von Sylvias Reiseroute konnte er den Automobilisten Schritt für Schritt folgen und unterwegs alles Wissenswerte auskundschaften, um sich je nach dem Ergebnis seiner Nachforschungen selbst den geeigneten Augenblick für sein Eingreifen auszuwählen. Daß er dabei mit der äußersten Rücksichtnahme gegen seine Tochter verfahren würde, war bei seiner fast übergroßen Zärtlichkeit für sie von vornherein selbstverständlich. Kein Schatten durfte das liebevoll-innige Verhältnis trüben, das bis zu diesem Tage zwischen ihnen bestanden hatte und das recht eigentlich das Glück seines Lebens ausmachte. Auch wenn sich herausstellen sollte, daß sie geirrt hatte, war er schon jetzt bereit, ihr zu verzeihen und einzig den tollkühnen Burschen zu züchtigen, der es gewagt hatte, Sylvia zum Gegenstand eines vermessenen Abenteuers zu machen. In bezug auf ihn freilich waren seine Gesinnungen und Absichten nichts weniger als freundliche, und er war ganz und gar der Mann, derartige Absichten furchtlos und rücksichtslos in die Tat umzusetzen.

Seine Erkundigungen in Königsruh waren in einer Form gehalten, die jede Möglichkeit einer üblen Deutung für die schöne junge Amerikanerin ausschlossen. Er zeigte sich lediglich als der zärtlich besorgte Vater, der im Begriff war, sein Töchterchen freudig zu überraschen, und den es natürlich lebhaft interessierte zu erfahren, wie gut oder wie schlecht sie sich während ihres Aufenthalts unterhalten habe. Geheimnisse waren ja auch nicht zu verbergen. Miß Pendleton war in allem, was sie gesprochen und getan, mit der größten Offenheit zu Werke gegangen, und niemandem kam es in den Sinn, Übles von ihr zu denken. So ließ die Hotelbesitzerin ihrem Mitteilungsbedürfnis volles Genüge geschehen und brachte alles zum Vorschein, was sie gehört und gesehen hatte, fest überzeugt, dem alten Herrn damit die lebhafteste Freude zu bereiten.

„Der Herr, mit dem sie die Wasserfahrt machte, die um ein Haar übel genug verlaufen wäre, kann übrigens kein ganz gewöhnlicher Chauffeur gewesen sein,“ bemerkte sie unter anderem. „Er hatte ein so vornehmes, ich möchte beinahe sagen, aristokratisches Auftreten, und als er von Karlsruhe zurückkam, brachte er sogar noch einen anderen Chauffeur mit, der am nächsten Morgen wieder abreiste, nachdem er den Wagen gereinigt und für die Weiterfahrt instand gesetzt hatte. Dergleichen ist doch sonst nicht üblich.“

Wahrscheinlich hatte sie gehofft, daß der Amerikaner ihre durch diese Beobachtung geweckte weibliche Neugier befriedigen würde. Aber Mister Pendleton hatte sich durch die Bemerkung aus der Affäre gezogen, daß die speziellen Arrangements für die Tour während seines Aufenthalts in Paris getroffen worden wären, und daß er darum nicht über alle Einzelheiten genau unterrichtet sei. In Wirklichkeit aber war ihm bei der Erwähnung eines zweiten Chauffeurs nichts weniger als behaglich zumute gewesen. Denn seine Informationen waren leider nicht ganz vollständig.

Aus Gründen sehr verschiedener Natur hatten weder Marigny noch Bartels des alten Grafen Hoiningen oder des Chauffeurs Hasenkamp ihm gegenüber mit einer Silbe Erwähnung getan, und so erschien ihm die Affäre noch verwickelter und bedenklicher, als er von der Existenz eines zweiten Chauffeurs hörte, der natürlich nur ein Vertrauter und Spießgeselle des anderen sein konnte.

Aber so sehr es ihn auch drängen mochte, seine Tochter wiederzusehen, den Anschein, als ob er auf ihrer Verfolgung begriffen sei, wollte er doch noch immer ängstlich vermeiden, und als sie von Königsruh aufbrachen, forderte er darum Bartels auf, einen anderen und weiteren Weg einzuschlagen, als ihn die im Vorsprung befindliche Gesellschaft aller Voraussicht nach gewählt hatte. —

Diese Gesellschaft hatte unterdessen ihre Fahrt ohne jeden unliebsamen Zwischenfall fortgesetzt. Eine kleine Enttäuschung hatte Hoiningen nur insofern erlebt, als seine Hoffnung, daß Sylvia wenigstens auf dem letzten Teil der Strecke den Platz an seiner Seite einnehmen würde, sich nicht erfüllte. Unter dem Vorwande, ihr einige interessante Punkte so besser erklären zu können, hatte er sie direkt darum gebeten, und seine Betrübnis über ihre ablehnende Antwort würde noch viel größer gewesen sein, wenn ihm nicht ihr Erröten und ihre augenfällige Verwirrung unzweideutig kundgegeben hätten, daß ihre Weigerung keine andere Ursache hatte als einen Mangel an Selbstsicherheit, dem er recht wohl eine für ihn selbst sehr schmeichelhafte Deutung geben durfte.

Vor dem „Hotel Marquardt“ in Stuttgart stand Hasenkamp und grüßte tief. Mit einem Satz war Hoiningen auf dem Pflaster und am Wagenschlag.

„Adieu, Miß Pendleton,“ sagte er, und er hatte die Kühnheit, ihr dabei seine Hand entgegenzustrecken. „Wenn ich mich beeile, kann ich den Schnellzug nach Frankfurt noch erreichen. Ich erlaube mir, Ihnen hiermit meinen Nachfolger vorzustellen. Er heißt Hasenkamp, und ich verbürge mich dafür, daß er ein ebenso vorsichtiger Fahrer ist wie ich.“

Bestürzt über diese unerwartet plötzliche Art der Verabschiedung, fragte Sylvia, die sehr blaß geworden war:

„Müssen Sie wirklich schon fort — so — so sehr eilig?“

„Ja. Es ist besser so. Ich werde das Vergnügen haben, Sie bei Ihrer Ankunft in Frankfurt wiederzusehen. Ganz bestimmt werde ich dies Vergnügen haben, Miß Pendleton!“

Nun legte sie ihre Hand in die seine, die die schlanken Mädchenfinger mit festem Druck umschloß, ohne daß Sylvia sich gegen solche gewiß unziemliche Vertraulichkeit gesträubt hätte. Nun lehnte sich aber auch Frau von Riedberg vor, um dem Scheidenden mit großer Herzlichkeit und Wärme die Hand zu schütteln.

„Sie werden diesem Herrn Hasenkamp auf die Seele binden, daß er sein Amt gewissenhaft versieht — nicht wahr?“

„Ich bin überzeugt, daß er das Vertrauen rechtfertigen wird, welches ich in ihn setze.“

Ein letzter beredter Blick auf Sylvia, und er war in der Richtung nach dem Bahnhofe, von dem ihn ja nur wenige Schritte trennten, verschwunden. Eine Minute später öffnete der Groom die Doppeltür des Hoteleingangs vor einer sehr elegant gekleideten und sehr distinguiert aussehenden Dame, die mit einem Ausruf lebhafter Freude die Stufen herabeilte.

„Sylvia — mein Liebling! Gott sei Dank, daß Sie noch früher da sind, als ich Sie erwartet hatte!“

Daß die Herzlichkeit im Klang ihrer Stimme eine aufrichtige war, konnte wahrlich nicht zweifelhaft sein, und in ihrer mütterlich zärtlichen Umarmung fühlte Sylvia eine wohltuende Sicherheit und Ruhe, wie sie ihr während der letzten Tage nur allzuoft gefehlt hatte. Herzlich küßte sie die ältere Freundin auf die Wange; dann aber, ihren mahnenden Blick verstehend, beeilte sie sich, die gegenseitige Vorstellung der beiden Damen zu bewirken. Die Begrüßung fiel von seiten der Mistreß Leland zwar nicht unhöflich, aber doch recht kühl aus, während Frau von Riedbergs sauersüßes Lächeln nicht gerade überzeugend eine große Freundlichkeit zu markieren suchte.

Der nächste Blick der amerikanischen Witwe gehörte dem ehrerbietig abseits stehenden Hasenkamp.

„Und wer, meine Liebe — wer ist das?“

„Unser Chauffeur.“

(Fortsetzung folgt.)

gegen die geplante neue Zuckerpreiserhöhung, gegen den Kettenhandel, gegen die Ministergehälter mancher Viehkommissionäre usw. Auch der Volksparteiler Hoff verlangte Einschränkung der Verwendung von Kartoffeln und Gerste für Brennerei und Brauerei und trat für schleunige Herabsetzung der allzu hohen Vieh- und Fleischpreise ein, und der Nationalliberale Abg. Dr. Böhme gab zu, daß die Anhänger des Schutzzolls die Leistungsfähigkeit der heimischen Produktion überschätzt hätten. Er schilderte insbesondere die Notlage der Festangestellten, des Mittelstandes und der Arbeiterschaft, und verlangte, daß dem Nahrungsmittelwucher noch energischer als bisher zu Leibe gegangen werde. Graf Schwerin-Löwitz endlich mahnte auch seinerseits die Landwirtschaft, aus ihrem Grund und Boden herauszuholen, was nur irgend möglich sei. Aber der Landwirtschaft müsse nicht nur die Schaffenskraft, sondern auch die Schaffensfreude erhalten werden. Er dankte dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes für sein Ausharren auf schwerstem Posten, meinte, ein landwirtschaftlicher Produktionszwang wäre der Gipfel des Unfugs und gab auch seinerseits der Ueberzeugung Ausdruck, daß wir durchhalten können und werden.

In einer längeren Rede verteidigte sich dann noch Präsident von Batocki gegen den Vorwurf allzugroßer Nachgiebigkeit. Im übrigen versprach er stärkere Heranziehung von Sachverständigen und Herabsetzung der Provisionen, und versicherte, auch beim Vieh würden die Bäume nicht in den Himmel wachsen: die schlachtreifen Tiere würden geschlachtet werden. Batocki schloß mit einer Mahnung, die auch uns außerordentlich beherzigenswert erscheint, mit einer Mahnung zu einer besseren Verständigung von Stadt zu Land. Der Landwirt müsse einsehen, daß der Städter nicht nur sich vergnüge, der Städter, daß der Landwirt nicht nur Geld verdiene. Nur die bedingungslose Einigkeit aller Bevölkerungsschichten gewährleiste uns den Sieg.

Im weiteren Verlauf verbreitete sich noch der Pole von Trampzynski — unbekümmert um die Tagesordnung und die Mahnungen des Präsidenten — über die Lage der polnischen Saisonarbeiter, und erzählte dabei, speziell über die Anwerbung solcher Arbeiter nach Deutschland. Dinge, die Ministerialdirektor Lewald alsbald als „Schauermärchen" bezeichnete. Um ½7 Uhr machte ein Schlußantrag der Debatte, zu der noch 1½ Dutzend Redner gemeldet waren, ein Ende. Unter den „Abgeschnittenen" befand sich auch der Zentrumsabgeordnete Schirmer, der für die bayerischen Bierbrauereien hatte sprechen wollen, als er dies erklärte, auf Heiterkeit stieß und nun unter noch größerer Heiterkeit dem Hause vorwarf, es habe für die Sache offenbar kein Verständnis.

Die Anträge des Ausschusses wurden angenommen, darunter auch mit geringer Mehrheit und unter lebhaftem Widerspruch beim Zentrum der Antrag Mumm, der sich gegen jede Verwendung von Nährstoffen für alkoholische Getränke ausspricht.

Für die Resolutionen über Familienunterstützungen, Textilarbeiterfürsorge usw. hatte man dann nur noch wenig Zeit.

Nach mehr als 9stündiger Dauer schloß unter den üblichen Formalitäten die Sitzung und der Sitzungsabschnitt.

Vom Tage.

Zum deutschen Vorstoß in den Kanal.

wtb. **Berlin**, 4. Nov. Ein Londoner Gewährsmann der „Vossischen Zeitung" berichtet, daß die Schiffer erklären, bei dem Seegefecht im Kanal am 26. Oktober seien die von den Engländern dort ausgelegten Netze und Minensperren größtenteils zerstört und abgetrieben worden. Die deutschen Kriegsschiffe hätten gerade die englischen Küstenwachtschiffe zuerst versenkt, wodurch die englischen Landstationen vergeblich auf Nachrichten gewartet haben, was in der stockfinsteren Nacht im Kanal eigentlich voraing. Die von Dover ausgelaufenen englischen Torpedobootszerstörer konnten die Verfolgung nicht fortsetzen, da sie wegen der zerstörten Minenfelder selbst Gefahr liefen.

Liebknechts Berufung verworfen.

wtb. **Berlin**, 4. Nov. (Amtlich.) **In der heutigen Verhandlung des Reichsmilitärgerichts wurde die Revision Dr. Liebknechts gegen das obere kriegsgerichtliche Urteil des Gouvernementsgerichts Berlin verworfen.**

Eine sächsische Regierungserklärung.

tu. **Dresden**, 4. Nov. Die sächsische Regierung erklärte zu der Petition gegen die Reichskanzlerpolitik, sie sei grundsätzlich bereit, dem zuständigen Ausschuß über die auswärtige Politik und die Stellung Sachsens dazu Aufschluß zu geben. Die Petition sei jedoch hierzu eine ungeeignete Grundlage.

Versenkt.

tu. **Christiania**, 4. Nov. Mit der bereits gemeldeten Versenkung des norwegischen Dampfers „Delta" beträgt der Kriegsversicherungsverlust Norwegens etwa fünf Millionen Kronen.

wtb. **London**, 4. Nov. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Glenlogamist" ist wahrscheinlich versenkt worden. Der Fischdampfer „Foreal" wurde versenkt. Die Besatzung ist in Sicherheit.

Die Verteidigung der italienischen Kolonien.

tu. **Lugano**, 4. Nov. **Wie das Amtsblatt mitteilt, hat die Regierung beschlossen, 5 Millionen Lire zur besseren Verteidigung von Ernthraia auszugeben. Anscheinend befürchtet man in Regierungskreisen ein Uebergreifen der Kriegsereignisse auf Abessinien in dieser Gegend.**

Der Papst und die Lage der Kriegsgefangenen.

wtb. **Berlin**, 4. Nov. **Mit großer Genugtuung stellt die „Germania" fest, daß, wie im Deutschen Reichstage gestern zum Ausdruck gekommen ist, das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Bekenntnisses und ohne Unterschied der Parteirichtung in der Anerkennung der Liebestätigkeit des Papstes einig, und ihm für die besonders den deutschen Gefangenen erwiesene Fürsorge dankbar ist. Gerade die Regierung des deutschen Reiches war es, die von allen kriegführenden Ländern am breitwilligsten die Anregungen des Papstes entgegengenommen hat.**

Beschlagnahme französischer Zeitungen in der Schweiz.

tu. **Basel**, 4. Nov. Die gestern hier eingetroffenen Nummern des Pariser „Matin" und des „Journal" sind beschlagnahmt worden.

Folgenschwerer Zusammenstoß englischer Dampfer.

wtb. **London**, 4. Nov. (Reuter.) Der irische Postdampfer „Connemara" stieß letzte Nacht kurz nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Dampfer „Ketriever" zusammen. Beide sind gesunken. Nur eine Person von beiden Schiffen wurde gerettet. Man befürchtet, daß 300 Menschen umgekommen sind.

Aus Griechenland.

wtb. **Bern**, 4. Nov. **„Secolo" meldet aus Athen: Laut „Eleutheros Tipos" haben die Vierverbands-Gesandten die Frage der Besetzung Ekaterinis erörtert und beschlossen, eine neutrale Zone zu schaffen, um Zusammenstöße zwischen Athen und Saloniki zu vermeiden. Ekaterini wurde der Saloniker Regierung zugeteilt. Zusammenstöße zwischen Revolutionären und Königstreuen haben jedoch schon begonnen. Das Blatt „Athenai" meldet, die Königstreuen von Litoschori hätten die Revolutionäre, die Ekaterini besetzt halten, angegriffen. Das Gefecht dauere an. Die Königstreuen, die Verstärkungen erhielten, hätten 35 Tote und 20 Verwundete gehabt. Die Verluste der Revolutionäre seien unbekannt.**

Neutralitätspropaganda in Spanien.

wtb. **Madrid**, 4. Nov. (Funkspruch des Vertreters des Wiener k. u. k. Telegraphischen Bureaus.) Das Neutralitätskomitee setzte die unternommene Propaganda im großen Stil fort. Lebhaften Eindruck machte eine Rede, die der frühere konservative Unterrichtsminister Bergamin in Saragossa gehalten hat. Der Redner sprach den Unterseebooten das Recht zu, spanische Schiffe, die Bannware führten, unter gewissen Umständen zu versenken.

Der russische Gesandte in Bern gestorben.

tu. **Bern**, 4. Nov. Der russische Gesandte in Bern, de Bacharat, ist gestorben.

Aus Rußland.

tu. **Von der Schweizer Grenze**, 4. Nov. „Echo de Paris" wird aus Petersburg gemeldet: Kukol Jasnopolsky sei zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt worden.

Schwere Verluste der Russen

Berlin, 5. Nov. Wie der Kriegsberichterstatter der „Tägl. Rundschau" meldet, haben die schweren russischen Angriffe am 15. und 17. Oktober der russischen Armee 25 000 Mann Verluste gekostet.

Die furchtbaren Verluste der Serben.

Genf, 4. Nov. Im Interesse der Erhaltung des Rechts des serbischen Volkes beschwört der hier lebende Belgrader Bürger Enianilkitch in einem offenen Brief an das Genfer „Journal" die Heeresleitung in Saloniki auf die furchtbaren Menschenverluste, die die opfermutigen serbischen Abteilungen seit Beginn der Offensive Serrail erlitten, Rücksicht zu nehmen u. mit der Methode, die Serben als Stoßtruppen in den vordersten Reihen zu verwenden, zu brechen.

Lippisches.

Detmold, 6. November 1916.

Lippische Ehrentafel.

Aus **Lemgo** starb am 26. Oktober in einem Feldlazarett infolge seiner schweren Verwundung der einzige Sohn der Familie August Kamp, der Gefreite **August Kamp** im Jäger-Bataillon Nr. 23, den Tod fürs Vaterland.

Im Alter von fast 30 Jahren starb der Reservist **Aug. Schröder** vom **Kluckhof** (Amt Brake) vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 57 am 16. Oktober den Heldentod fürs Vaterland.

Die Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus hat aufs neue einen schmerzlichen Verlust erlitten. Auf dem Felde der Ehre fiel von den draußen kämpfenden Angestellten der Anstalt weiter der **Pfleger Christian Gehle**. Am 21. Oktober 1916 ist er in einem Lazarett an Herzlähmung gestorben. Herr Direktor Alter widmet ihm einen ehrenden Nachruf.

Aus **Blomberg** starb nach schweren Kämpfen, fern von der Heimat, der Wehrmann **Friedrich Kopp** vom Inf.-Regt. Nr. 217 im 38. Lebensjahre den Tod fürs Vaterland. Um ihn trauern eine Gattin und zwei Kinder.

— Staatsministerielle Anweisung über die Kartoffelversorgung der lippischen Bevölkerung.

Im Amtsblatt wird bekannt gemacht:

I. Nachdem die L. W.-G. auf Wunsch der in ihr vereinigten Stadt- und Amtsgemeinden die Kartoffelversorgung ihres Bezirks zu übernehmen sich bereit erklärt hat, wird sie unter Abänderung der Bestimmung in Ziffer 1 der Anweisung über die Kartoffelversorgung vom 26. August 1916 als Kommunalverband anerkannt und zwar mit rückwirkender Kraft vom Tage der freiwilligen Uebernahme dieser Aufgabe an.

II. Um die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln, wo sie auf Bezugsscheine bisher noch nicht sicher gestellt ist, unter allen Umständen in kürzester Frist durchzuführen, wird folgendes angeordnet:

1. Das Bezugsscheinverfahren ist beizubehalten, jedoch werden die Kommunalverbände ermächtigt, es zweckmäßig zu vereinfachen. Es kommt jetzt hauptsächlich in erster Linie darauf an, den Versorgungsberechtigten die Kartoffeln zuzuführen oder letztere sonstwie sicher vor Frost zu bergen. Die Kontrolle wegen Ueberversorgung kann nötigenfalls hinterher stattfinden.

2. Wo die Kartoffelernte noch nicht beendet ist, haben die Kommunalverbände und Gemeinden in angemessener Form auf die Beschleunigung der Arbeit hinzuwirken und nötigenfalls die Ueberweisung von Soldaten bei den Truppenbefehlshabern zu beantragen.

3. Da die Ernte nach neuesten Nachrichten noch erheblich schlechter ausgefallen ist, als bisher angenommen wurde, und da dem Fürstentum nicht nur die Bedarfsdeckung der eigenen Bevölkerung an Speisekartoffeln obliegt, sondern ihm auch eine bedeutende Lieferung an die Stadt Herford auferlegt ist, so sind alle zu Speisezwecken brauchbaren Kartoffeln, soweit die Erzeuger oder die Käufer keinen gesetzlichen Anspruch auf ihre Belassung haben, rücksichtslos zur Deckung des Bedarfs der noch nicht versorgten Bevölkerung heranzuziehen. Zu diesem Zwecke sind sofort in jeder Gemeinde nach Maßgabe des Bedürfnisses Ausschüsse zu bilden, von denen jeder zu gleichen Teilen aus Kartoffelerzeugern und Versorgungsberechtigten unter tunlicher Zugabe eines Polizeibeamten zu bestehen hat, welche mit größter Gewissenhaftigkeit die Kartoffelvorräte jeder einzelnen Haushaltung nachzuweisen und für Abführung des Ueberschusses über den gesetzlichen Bedarf der Haushaltung an die Gemeinde zu sorgen haben. Nur wo die Ausschußmitglieder übereinstimmend, in Abwesenheit der Beteiligten eine genaue Schätzung für möglich und ausreichend ansehen, darf das Nachwiegen unterbleiben. Diese Maßnahme hat sich nicht etwa auf die Haushaltung der Selbstversorger zu beschränken, sondern gleichermaßen auf die Haushaltungen der Versorgungsberechtigten zu erstrecken. Auf Höfen, welche die Kartoffelernte noch nicht beendet haben, ist mit der Nachprüfung noch zu warten.

4. Die auf diese Weise festgestellten Vorräte der Gastwirtschaften, Fremdenheime, Pensionen und Anstalten aller Art sind zur Kenntnis des Kommunalverbandes zu bringen. Dieser hat in jedem Falle die Zahl der zu belassenden und der an die Gemeinde abzuführenden Menge festzusetzen und für eine zweckentsprechende Verwendung der Ueberschüsse zu sorgen. Ergibt sich, daß der Bedarf der übrigen einheimischen Bevölkerung sonst nicht gedeckt werden kann, so ist hinsichtlich des Ausfalles auf die für den nächsten Sommer bestimmten Vorräte der Fremdenheime, Pensionshäuser usw. zurückzugreifen.

III. Bei der Berechnung der den einzelnen Haushaltungen zustehenden Bedarfsmenge ist der 1. November d. J. dergestalt als Stichtag anzusehen, daß keiner Haushaltung mehr Kartoffeln zugewiesen oder belassen werden dürfen, als ihr vom 1. November 1916 bis zum 15. August 1917 nach der Zahl ihrer Haushaltungsmitglieder und dem vorgeschriebenen Tageskopfsatze*) zusteht. Außerdem muß das notwendige Saatgut in vorgeschriebener Menge**) belassen werden.

*) Die Tageskopfmenge beträgt für den Versorgungsberechtigten 1 Pfund. Schwerarbeiter können für ihre eigene Person, aber nicht für ihre Angehörigen eine tägliche Zulage bis 1 Pfund erhalten. Die Tageskopfmenge für Kartoffelerzeuger und ihre Wirtschaftsangehörigen beträgt 1¼ Pfund. Kartoffelerzeuger und ihre Wirtschaftsangehörigen gelten nach den Bestimmungen der Reichskartoffelstelle nicht als Schwerarbeiter (vgl. im übrigen die Reichskanzlerverordnung vom 14. Oktober 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 1165, Amtsblatt S. 1188).

**) Die höchstens zu belassende Saatgutmenge beträgt nach Ziffer 14 a der Anordnung vom 26. August 1916 (Amtsblatt S. 963) 20 Doppelzentner auf den Hektar der diesjährigen Anbaufläche.

IV. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ wird bestraft, wer sich oder seiner Haushaltung widerrechtlich mehr Speisekartoffeln verschafft, als ihm gesetzlich zusteht oder wer, wenn er sich bereits mehr Speisekartoffeln beschafft hat, als ihm oder seiner Haushaltung gesetzlich zustehen, den Ueberschuß widerrechtlich zurückbehält. Die gleiche Strafe trifft den Inhaber oder Vorstand von Gasthöfen, Fremdenheimen, Pensionen, Anstalten aller Art, welche für ihren Betrieb sich mehr Speisekartoffeln beschaffen, als ihnen vom Kommunalverband zuerkannt werden oder welche, falls sie sich bereits mehr Speisekartoffeln beschafft haben, als ihnen von ihrem Kommunalverbande zuerkannt werden, den Ueberschuß widerrechtlich zurückbehalt

Detmold, den 3. November 1916.

Fürstliches Staatsministerium. Biedenweg.

— Der Zeitungsverlegerverein Nordwestdeutschland, Kreisverein des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, hielt am Sonntag unter Vorsitz des Herrn Fr. Ad. Lattmann-Goslar in Hannover eine aus allen Teilen seines Kreises zahlreich besuchte Versammlung ab, die besonders wichtige Beschlüsse für das Zeitungsgewerbe im nordwestdeutschen Kreise faßte. Die schwere Lage des Zeitungsgewerbes hat sich im letzten Jahre noch verschlechtert, denn die allgemeinen Teuerungsverhältnisse machen sich ganz besonders im Zeitungsgewerbe bemerkbar, wo immer noch die Haupteinnahmequelle, der Anzeigenteil, sehr zu wünschen übrig läßt und kaum die etwa zur Hälfte früheren Standes herabgeminderte vorjährige Summe wieder erreicht wird. Diese Lage kam in folgender Fassung zum Ausdruck:

Die heute in Hannover tagende Versammlung der Zeitungsverleger des Kreises Nordwestdeutschland des Deutschen Zeitungsverlegervereins beschließt, in Anbetracht der dauernden Steigerung der Unkosten, sämtlicher Materialien, Löhne und Herstellungskosten einen Ausgleich dadurch herbeizuführen, daß eine Erhöhung der Anzeigen- und Bezugsgebühren nach Maßgabe der erhöhten Unkosten und nach Lage der Verhältnisse in den einzelnen Erscheinungsorten vorgenommen wird.

Die Versammlung beschließt ferner, an die Regierung das Ersuchen zu richten, die bestehende Pauschalabfindung der Kreisblätter fallen zu lassen und statt dessen die amtlichen Bekanntmachungen so zu bezahlen, wie es die Leistungen und die Zeitverhältnisse bedingen.

In unmittelbarem Zusammenhang damit steht auch eine weitere Beschlußfassung dahingehend, daß die Versammlung es als nicht wünschenswert erklärt, daß Kalender und ähnliche Beilagen, welche zurzeit nicht bestehen oder während des Krieges abgeschafft sind, wieder eingeführt werden, solange der Krieg dauert. Die ganze Lage erfordert Ersparnisse, sollen nicht die Opfer, die die deutsche Presse schon gebracht hat, ins Unermeßliche steigen. Ganz besonders schwer wird aber das Zeitungsgewerbe noch durch die vermehrten Einberufungen des männlichen Personals betroffen. Infolgedessen wurde beschlossen, die Frage der Anlernung weiblicher Hilfskräfte als Setzerinnen mit allem Nachdruck zu betreiben und gemäß dem Abkommen mit dem Deutschen Buchdruckerverein Leipzig durch den Hauptvorstand des Zeitungsverlegervereins zu versuchen, daß das Tarifamt der deutschen Buchdrucker unverzüglich die Genehmigung erteilt zur Anlernung von Setzerinnen. Eine besondere Aussprache fand dann noch seitens der Kreisblattverleger statt, die von der Regierung bislang Pauschalbeträge für die amtlichen Bekanntmachungen erhielten, die den heutigen Herstellungskosten der Zeitungen in keiner Weise mehr entsprechen. Die Kreisblattverleger beschlossen einen besonderen Zusammenschluß unter Vorsitz des Kreisvorsitzenden, um entsprechende Eingabe an die Regierungsstellen auszuarbeiten und auch diese Frage mit allem Nachdruck zu verfolgen.

Auch die Einschränkung des Papierverbrauchs war Gegenstand eingehender Besprechungen, die sich außerdem auf viele wichtige Zeitungsfragen erstreckten, so daß die Versammlung erst abends nach vielstündiger Sitzung geschlossen werden konnte.

— Betr. Beschlagnahme von Bierglasdeckeln und Bierkrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen, ist, nach der Anordnung des Magistrats, für den hiesigen Stadtbezirk eine Sammelstelle bei dem Kupferschmiedemeister Hotopp, Am Heutor 13, errichtet, der an bestimmten Tagen zur Entgegennahme der ablieferungspflichtigen und der freiwillig abzuliefernden Gegenstände gern bereit sein wird.

— Die „Margarita-Kuntze-Stiftung", welche durch Stiftungsurkunde vom 7. Oktober d. J. errichtet wurde und ihren Sitz in Detmold hat, ist genehmigt. Die Stiftung erlangt demzufolge den Charakter der rechtsfähigen Stiftung im Sinne des § 80 des B. G. B. und des § 6 des Ausführungsgesetzes hierzu.

— Klassen-Versammlung. Am Freitag fand unter Leitung des Klassensuperintendenten Dobt die Klassenversammlung der Klasse Brake statt, an der 25 Geistliche und Abgeordnete und Generalsuperintendent Wetzel aus Detmold teilnahmen. Zunächst hielt Pastor Kuhlmann die biblische Ansprache über Ev. Matth. 13, 32; gegenüber der zunehmenden Gleichgültigkeit und Unzufriedenheit der Massen gelte es, treue, unverdrossene und von gläubiger Zuversicht getragene Arbeit durch Hineintragen des alle durchdringenden Wortes Gottes in die Gemeinden zu tun. Die darauf getätigte Wahl des Klassenvorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen: Superintendenten: Pastor Doht, Reelkirchen, Stellvertreter: Pastor Wendt, Donop, Schriftführer: Pastor Thelemann, Blomberg. Der Vorsitzende gab darauf den Generalbericht über die kirchlichen Zustände der Gemeinden der Klasse. Pastor Zeiß, Schwalenberg, leitete die Beratung betr. Berücksichtigung der Jugend in der Heimat, indem er über die Zunahme der Straffälle Jugendlicher und ihre Ursachen sprach. Pastor Priester, Blomberg, hielt einen Vortrag über die Ansiedelung von Kriegsteilnehmern, ihre Notwendigkeit und ihre Durchführbarkeit.

— Zum Vorsitzenden des bei der Handelskammer für das Fürstentum Lippe auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 28. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1080) errichteten Schiedsgerichts für Schuhwarenpreise ist der Geh. Regierungsrat Böhmer hiers. und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Regierungsrat Petri hiers. ernannt.

— Die vom Vaterländischen Frauen-Verein in Detmold am 25. Oktober, dem Geburtstage Ihrer Hoheit der Fürstin veranstaltete Sammlung von Obst und Eingemachtem zu Gunsten der hiesigen Lazarette, hat trotz der Zuckerknappheit einen erfreulichen Erfolg gehabt. Es wurden gespendet an eingekochtem Obst und Marmelade 872½ Pfund, an Fruchtsaft 47½ Liter, an rohen Aepfeln und Birnen 159½ Pfund, an Dörrobst 11 Pfund. Außerdem wurden abgeliefert und mit freudigem Dank entgegengenommen: 20 Eier, 3 Pfund Kunst- und 1 Pfund Bienenhonig, 104 Pfund Kefs, 105 Flaschen Rotwein und 30 ℳ in bar, die dem Wunsch der Spender gemäß verwendet worden sind, und zwar für weitere 12 Flaschen Rotwein. Allen gütigen Gebern ist der Dank unserer Verwundeten und Kranken gewiß.

— Verein der Freundinnen junger Mädchen. Der Vorstand teilt den Freundinnen von Stadt und Land mit, daß die Versammlung am 8. November in der Loge schon um 3¾ Uhr (siehe Anzeige) beginnt und zwar auf Wunsch Ihrer Durchlaucht Prinzessin Carola zur Lippe, die unsrer Versammlung die Ehre Ihres Besuches zuteil werden lassen will.

— Kirchenkonzert. Dem Vernehmen nach gedenkt Herr Seminarmusiklehrer Rögely demnächst ein Kirchenkonzert in der hiesigen reformierten Stadtkirche zu veranstalten.

— Das Ersatz-Bataillon des Ref.-Inf.-Regts. Nr. 55 hielt am Dienstag vor seiner bisherigen Garnison Köln kommend, unter großer Feierlichkeit seitens der Stadt seinen Einzug in **Lippstadt**, um fortan dort seine Garnison zu haben. Die Verwundeten-Kompagnie, etwa 200 Mann stark, wird bei Sommerkamp-Alsen einquartiert. Das Rekrutendepot und die beiden anderen Kompagnien sind augenblicklich nicht so stark, da das Bataillon erst kürzlich Ersatztruppen ins Feld gesandt hat. Die erste Kompagnie erhält Quartier in der Nikolaischule, die zweite Kompagnie wird im Sauerländer Hof Unterkunft finden. Im alten evangelischen Hospital, im katholischen Gesellenhaus, wie auch in der Nikolaischule wird das Rekrutendepot untergebracht werden. Der bisher vom Paderborner Inf.-Regt. Nr. 158 in Lippstadt ausgeübte Wachtdienst wird mit der eigenen Garnison sein Ende erreichen und damit auch die Einquartierungen.

Bad Salzuflen

— Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise oder ähnlicher Vergehen sind vom Amtsgericht Bad Salzuflen im Monat Oktober bestraft: Die Ehefrau Mathilde Hunecke in Bad Salzuflen, wegen Nahrungsmittelfälschung, begangen durch Zugießen von 40—50 Proz. Wasser zur Milch, zu einer Geldstrafe von 1000 ℳ; 2. die Ehefrau Wilhelmine Dickmann in Eisbergen wegen Forderung von Preisen, die einen übermäßigen Gewinn enthalten, indem sie Anfang August d. J. auf dem Wochenmarkte in Bad Salzuflen Eier für 30 Pfg. pro Stück verkauft hat, zu einer Geldstrafe von 20 ℳ; 3. die Ehefrau des Fabrikarbeiters Kortemeier in Knetterheide, weil sie Ende August Roggen an Schweine verfüttert hat, zu einer Geldstrafe von 10 ℳ; 4. die minderjährige Dienstmagd Minna Frevert in Kochheide, weil sie durch Zugießen von Wasser Milch verfälscht hat, zu einer Geldstrafe von 20 ℳ.

— Ein Jugendbanktag fand am Mittwoch abend im vollbesetzten Theatersaale des Kurhauses statt und wurde mit starkem Beifall von der zahlreich erschienenen Jugend und deren Eltern und Freunden aufgenommen.

Alte Hansastadt Lemgo.

— Aufgebotsverfahren. Der verschollene Ziegler Karl Wilhelm Landwehr, geboren am 17. September 1884 zu Lemgo, zuletzt Wehrmann beim Inf.-Regt. 15, ist durch Ausschlußurteil des Gerichts Lemgo vom 26. Oktober 1916 für tot erklärt.

Blomberg.

— Wünsche und Anträge der Bürgerschaft für den Haushaltsplan 1917 werden, wie der Magistrat bekannt gibt, bis zum 1. Dezember entgegengenommen.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 4. Nov. Auf Antrag des Kaufmanns Klatemeyer hier, hat das Fürstliche Verwaltungsamt Detmold am 10. d. M. beginnend, eine Abfertigungsstelle für Bezugsscheine auf Web-, Wirk- und Strickwaren in **Bad Meinberg** errichtet. Verwalter der Stempelstelle ist der Lehrer Rebbe. Zu dieser Stempelstelle gehören die Bauerschaften Meinberg, Wehren und die Ortschaft Vahlhausen.

Amt Schieder.

Wöbbel, 4. Nov. Dem Landwirt Christian Hausmann in Wöbbel Nr. 3, sind in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober 1916 von unbekannter Hand 2 Gänse im Werte von etwa 100 ℳ aus seinem Gänsestalle im Nebengebäude gestohlen worden. Um Nachforschung wird vom fürstlichen Amtsanwalt in Blomberg ersucht.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 3. Nov. **Glücklicher Fang.** In diesen Tagen gelang es unserem Wachtmeister, Herrn Sackmann, ein Konsortium dabei zu ertappen, als es damit beschäftigt war, Fleischteile von mehreren Schweinen, die heimlich geschlachtet waren, zum Versand nach Essen zu verpacken. Der betr. Herr aus Essen, der jedenfalls der Empfänger der Fleischwaren sein sollte, war persönlich bei dem Verpacken zugegen. Das häufige Auftreten dieses fremden Herrn hatte in Bösingfeld schon Anlaß zu allerlei Argwohn gegeben, besonders in der jetzigen Zeit, wo man nur selten Geschäftsreisende oder dergl. draußen auf dem Lande antrifft. Zur Beruhigung der Gemüter wurde dann das Gerücht verbreitet, der fremde Herr wäre hier, um gekaufte Zwetschen mit zum Versand bringen zu helfen. Doch das Auge des Gesetzes wacht — auch bei Nacht. Eines Abends stellte sich unser Wachtmeister dann mal in der Nähe eines hiesigen bekannten Lokals, wo fremde Reisende viel verkehren, auf die Lauer und konstatierte, daß in der Kegelbahn des Lokals mehrere Personen, darunter bekannte Bösingfelder Herren, eifrig mit dem Verpacken größerer Quantitäten Fleisch — es sollen vier Schweine gewesen sein — in Kisten und Körbe eifrigst beschäftigt waren. Im Hinblick auf den diesen Herren in Aussicht stehenden hohen Verdienst wurde bei der anstrengenden Tätigkeit natürlich der gute Tropfen nicht geschont. Unser Herr Wachtmeister ließ die lichtscheuen Gesellen, wie man hört, zunächst ruhig gewähren und störte sie bei ihrem sauberen Handwerk vorläufig garnicht. Nachdem die Packarbeiten größtenteils beendigt waren, nahte plötzlich das Verhängnis. Herr Sackmann trat aus seinem Versteck hervor, stellte die Namen der Beteiligten fest, nahm die Waren in Beschlag und ließ sie sofort zum Stadtoberhaupt transportieren. Hoffentlich wird die Sache ihre gerechte Sühne finden.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 4. Nov. Seine Gesellenprüfung bestand mit dem Prädikat „Gut" bei Herrn Sattlermeister Bachtelsmeier in der Lehre stehende Lehrling Fritz Lücking aus Hohenhausen.

Morgen-Depeschen.

Deutschlands Propaganda.

tu. **Stockholm**, 6. Nov. **„Dien" schreibt: Die Entente wird einen Einfluß auf die Haltung Griechenlands nur auf den Schlachtfeldern gewinnen können. Deutschland führt gegen Griechenland die beste Propaganda, nämlich die der Tat.**

„U 20" festgekommen!

wtb. **Berlin**, 5. November. **Amtlich. Am 4. November abends ist das Unterseeboot „U 20" im Nebel, nördlich Bovojerg an der westfriesischen Küste festgekommen. Alle Abschleppungsversuche der sofort zu Hilfe gerufenen Torpedoboote blieben erfolglos. „U 20" wurde daher am 5. 11. mittags gesprengt, nachdem die Besatzung von unseren Torpedobooten geborgen war.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kapitän König über seine Fahrt.

tu. **Kopenhagen**, 6. Nov. **Nach Londoner Telegrammen aus New York erklärte Kapitän König, das Unterseeboot „U 53" habe den Zweck gehabt, die britischen Kreuzer zu versenken, wenn sie einen Angriff auf das Handelsunterseeboot versuchen sollten. Da nun „U 53" aber weder die „Bremen" noch feindliche Kreuzer vorgefunden habe, habe es alle englischen Dampfer mit Kriegsmaterial versenkt, die es angetroffen habe.**

Kapitän König sagte weiter, es würden sich bald interessante, spannende Ereignisse an der amerikanischen Küste abspielen. Diese Erklärungen stehen in Uebereinstimmung mit Nachrichten, die von anderen Seiten hierüber eingegangen sind.

Versenkt.

wtb. **Bern**, 6. Nov. **Nach einer Meldung des „Temps" aus Boulogne wurde der französische Dampfer „Ducla" von einem deutschen Unterseeboot angegriffen. Der Dampfer habe den Kampf aufgenommen und sei in der Zeit von 40 Minuten entkommen.**

wtb. **Bern**, 6. Nov. **Nach einer Meldung des „Temps" aus Lissabon ist der englische Dampfer „Marquis Batquachem", 4316 Tonnen, versenkt worden.**

Zur italienischen Offensive.

tu. **Wien**, 6. Nov. **Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Graz:**

Am ersten Tage der neuen Isonzoschlacht seien nicht weniger als 20 italienische Infanteriebrigaden eingesetzt worden, d. h. 120 000 bis 150 000 Mann. Die blutigen Verluste der Italiener seien ganz ungeheuer gewesen.

Das „Neue Wiener Journal" berichtet, daß von dem römischen Kabinett eingehende Mitteilungen an die Regierungen Frankreichs und Englands ergingen, in denen ausgeführt wird, Italien habe die Karstoffensive nur unternommen in der Voraussetzung, daß es bei der Durchführung derselben von seinen Verbündeten möglichst entlastet werde. Allein Sarrail bleibe nach wie vor untätig. (Tägliche Rundschau.)

Norwegische Schiffsverluste.

tu. **Christiania**, 6. Nov. **Im Oktober verlor die norwegische Handelsflotte durch den Kriegsverlust 57 Schiffe mit insgesamt 69 482 Tonnen.** (Frankf. Ztg.)

Die Ereignisse in Griechenland.

wtb. **Amsterdam**, 6. Nov. **Reuter meldet aus Athen: Die Truppen der Alliierten haben Ekaterini besetzt, um ein Blutvergießen zwischen Anhängern von Venizelos und den Regierungstruppen zu verhindern.**

Wilsons Wahlaussichten.

tu. **Genf**, 6. Nov. **Dem „Matin" und andern Pariser Blättern gingen Kabeltelegramme zu, wonach sich die Wahlaussichten Wilsons erheblich gesteigert hätten. Die vorgestrigen Massenversammlungen in New York und andern Städten hätten einen für Wilson überaus günstigen Verlauf genommen, und die Versuche der Hughes angehörenden Italiener, die Anhänger Wilsons einzuschüchtern, sei gescheitert.**

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke,
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Für Zentralheizungen!

Wasser-Verdunster, aus porösem Ton hergestellt, nicht zu verwechseln mit den unzweckmäßigen Blechkästen. Kein Husten, keine Heiserkeit mehr! Kein Reißen der Möbel! Keine Staubentwicklung! Bestes Gedeihen der Zimmerpflanzen. Zu haben bei (5035

Schierenberg, Exterstraße 17.

Wiewerdelch

bei einer aus Anlass des Krieges :-: :-: erlittenen Beschädigung :-: :-:

versorgt?

Ein Merkbuch für jeden Krieger

von

Demmig

Rechnungsrat u. Geheimer expedierender Sekretär der Pensions-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums

Preis 35 Pfg. **Preis 35 Pfg.**

Mit amtlicher Genehmigung

Zu beziehen durch die

Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold

Hermannstrasse 29.

Recht deutlich möge man

Anzeigen-Texte

schreiben. Denn nach der Entscheidung des Reichsgerichts hat der Verleger für Fehler in Anzeigen, welche infolge schlecht geschriebenen Manuskripts entstanden sind keinen Ersatz zu leisten.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, (5337

Maurer

Heinrich Spieker

im 60. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Verwandten

Frau Witwe H. Spieker.

Eichholz, 3. November 1916.

Die Beerdigung findet Dienstagnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 24. Oktober starb in schweren Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland unser inniggeliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Strate

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 53 im 21. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Leibzüchter Fritz Strate und Frau, geb. Weking
Fritz Strate, z. Zt. in Paderborn, **u. Frau,** geb. Plöger
Heinrich Hallerberg u. Frau, geb. Strate
Eduard Wehmeier u. Frau, geb. Strate
Simon Krüger
Marie Strate
Minna Strate.

Ascendorf, Bad Salzuflen, Babbenhausen bei Viotho, **Heidelbeck,** den 4. November 1916.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 12. November, in der Kirche zu Lüdenhausen statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber herzensguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Lederhändler

Gustav Schleef

im Alter von 36 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Frau Emilie Schleef

nebst Kindern.

Hohenhausen, 4. November 1916.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagung.

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Sohnes ihre Teilnahme bewiesen, danken herzlichst auf diesem Wege.

Detmold, den 4. November 1916.

5329) **Familie W. Langhardt.**

Trauer-Briefe

und

Danksagungs-Karten

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold, Leopoldstr. 12.

Runkelrüben und Pferdemöhren

suchen wir zu kaufen und bitten um Angebote.

Detmold, den 5. November 1916.

5324) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Fleischkäse in Dosen und Kristallfischstoff

werden nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Hause Marktplatz 2 an Detmolder Einwohner gegen Vorzeigung der Ausweiskarte verkauft. Die Fleischkäse wird in 4-Pfunddosen am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend gegen Fleischmarken über die Hälfte des Gewichts zum Preise von 10,40 Mk. für die Dose abgegeben. Der Preis des Eiweißstoffs beträgt 25 Pfg. für die 1½ Gramm-Packung.

Detmold, den 4. November 1916. (5323

Der Magistrat. J. V.: Biermann

Petroleum für Heimarbeiter und landwirtschaftliche Betriebe.

Bezugsscheine für den Monatsbedarf werden auf Antrag auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses ausgestellt. (5302

Detmold, den 3. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Der **Kartoffelkleinverkauf** auf dem städtischen Bauhofe findet bis auf weiteres am Montag, Dienstag und Mittwoch jeder Woche statt und zwar für die Brotkartenbezirke 1 bis 30 Montags, nachmittags, für die Brotkartenbezirke 31 bis 65 Dienstags, nachmittags, und für die Brotkartenbezirke 66 bis 101 Mittwochs, nachmittags. Abgegeben wird die Menge für eine Woche zum Preise von 5½ Pfg. für das Pfund.

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen Haushaltungen, die bereits Kartoffeln vom Landwirt oder von uns erhalten haben, im Kleinverkauf keine Kartoffeln mehr erhalten. (5304

Detmold, den 3. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Der Handel mit Lebens- und Futtermitteln

bedarf nach der Bundesratsverordnung vom 24. Juni d. J., abgesehen von den in § 1 bezeichneten Ausnahmen, der bei uns nachzusuchenden **Erlaubnis.**

Nach derselben Verordnung ist es **verboten, in periodischen Druckschriften** oder in sonstigen Mitteilungen die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind

1. **ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde** des Ortes der gewerblichen Niederlassung oder, in Ermangelung einer solchen, des Wohnorts des Anzeigenden sich zum Erwerbe von Lebens- oder Futtermitteln zu erbieten oder zur Abgabe von Preisangeboten auf sie aufzufordern;
2. bei Ankündigungen über Erwerb oder Veräußerung von Lebens- oder Futtermitteln oder über die Vermittelung solcher Geschäfte Angaben zu machen, die geeignet sind, einen Irrtum über die geschäftlichen Verhältnisse des Anzeigenden oder die Menge der ihm zur Verfügung stehenden Vorräte und über den Anlaß oder Zweck des Ankaufs, Verkaufs oder der Vermittlung zu erwecken.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 ℳ oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Detmold, den 3. November 1916. (5308

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Der nächste **Futtermittelverkauf** findet statt:

für die Besteller aus den Stadtbezirken A und B: Montag, den 13. November;

für die Besteller aus den Stadtbezirken C und D: Dienstag, den 14. November;

im Hause Marktplatz 2, vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Zur Verfügung stehen:

Heidemehl zu 17 ℳ, Eiweißstrohkraftfutter zu 24 ℳ, rumänische Kleie zu 20 ℳ, hiesige Kleie zu 7,75 ℳ, Gerstenkleie zu 10 ℳ, poln. Kleie zu 12 ℳ, Mastfutter zu 35 ℳ, Fischmehl zu 38 ℳ, Getreidetreber zu 14 ℳ, Obsttreber zu 16 ℳ, Mais zu 25 ℳ, Haferschale zu 6 ℳ, Mischfutter zu 25 ℳ und Wicken zu 35 ℳ für den Zentner. Der verfügbare Mais ist nur für Hühner bestimmt

Bestellungen werden aus den Stadtbezirken

A und B am Montag, dem 6. November,

C und D am Dienstag, dem 7. November,

im Hause Marktplatz 2, vormittags von 9 bis 1 Uhr, entgegengenommen. Anzugeben ist die Stückzahl der im Besitz der Besteller befindlichen Tiere, getrennt nach den Arten und diejenigen Futterarten, die gewünscht werden, wenn die in erster Linie bestellten Futtersorten nicht in hinreichender Menge überwiesen werden können. Die Verteilung findet im Verhältnis zu der vorhandenen Stückzahl und verschieden nach der Viehgattung statt. Das Futter wird nur an hiesige Viehbesitzer abgegeben, die **rechtzeitig** bestellt haben.

Wer über seinen Viehbestand unwahre Angaben macht, wird von der Futterzuweisung ausgeschlossen.

Detmold, den 3. November 1916. (5288

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

In Gemäßheit der Bekanntmachung des Herrn kommandierenden Generals des 7. Armeekorps zu Münster vom 13. Dezember 1915 wird hiermit bestimmt, daß das ziellose Auf- und Abgehen und der zwecklose Aufenthalt jugendlicher Personen unter 18 Jahren auf der Langen Straße und Bruchstraße nach 7 Uhr abends verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist. (5134

Detmold, den 27. Oktober 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Höchstpreise für Rindfleisch!

Nach Anhörung der örtlichen Preisprüfungsstelle werden für Rindfleisch folgende Höchstpreise festgesetzt:

1.	Schieres Fleisch zu Rumpfstück, Lende und Fleischrollen geschnitten und schieres Gehacktes	2,40 Mk.
2.	Brustfleisch mit Knochen	2,10 Mk.
3.	Kochfleisch	2,10 Mk.
4.	Leber	1,20 Mk.
5.	Knochen	0,40 Mk.

Die Preise gelten für je ein Pfund.

Detmold, den 25. Oktober 1916. 5095

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Verhalten bei feindlichen Fliegerangriffen betr.

Mit Bezugnahme auf unsere am 25. September d. J. in den hiesigen Zeitungen veröffentlichte Bekanntmachung über Verhaltungsmaßregeln bei feindlichen Fliegerangriffen, welche auch weiterhin öffentlich angeschlagen ist, bringen wir wiederholt zur Kenntnis, daß die Warnungssignale bei solchen Angriffen bei solchen Angriffen durch das Feuer-Nebelhorn gegeben werden. Nach Abgabe der Signale ist die Schaufensterbeleuchtung und die Außenbeleuchtung der öffentlichen Lokale und Geschäftshäuser sofort abzustellen, ebenso die Hochspannleitung, Dampfkessel usw.

Detmold und Horn, den 30. Oktober 1916. (5208

Magistrat der Residenzstadt Detmold. J. V.: Biermann.

Magistrat der Stadt Horn i. L. Spelge.

Die Staats- und Kommunalsteuern in der Stadt **Detmold für das 3. Vierteljahr 1916-17** sind bis zum 5. Dezember 1916, vormittags von 8 bis 1 Uhr, auf dem Rathause, Zimmer Nr. 1, zu entrichten.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der Hebestelle wird empfohlen, die Steuern möglichst bald zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist.

Detmold, den 1. November 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

5216

Uebersicht A über die in der Stadt Detmold im Monat Oktober 1916 ermittelten Kleinhandelspreise.

	Kleinhandelspreise in Pfennigen für 1 kg																						50 kg Braunkohlen-Briketts gewöhnlichen Formats	Bemerkungen
	Fleisch					Mehl								Eßbutter		Schweineschmalz						50 kg Steinkohlen (Hausbrandkohlen)		
	Rind-	Kalb-	Hammel-	Schweine-	geräuch. Speck	Weizen-	Roggen-	Brot	Erbsen gelbe zum Kochen	Bohnen dicke weiße Speise-	Linsen	Speisekartoffeln (n.)		Molkerei-	Land-	inländisches	amerikanisches (Preßschmalz)	Käsereier	1 l Vollmilch	1 l Petroleum				
a. höchster	420	400	600	360	420	40	34	34	92	84	—	11		490	440	420	—	32	24	32	165	135		
b. niedrigster Preis		360	440		400							8		480							160	130		

Uebersicht B über die in der Stadt Detmold im Monat Oktober 1916 ermittelten Großbezugspreise.

	Großbezugspreise in Mark für 100 kg																									Bemerkungen
	Getreide inländisches															Erbsen gelbe zum Kochen	Bohnen dicke weiße Speise-	Linsen	Speisekartoffeln (neue)	Stroh		Heu	Schlachtvieh (Lebendgewicht)						
	Weizen			Roggen			Futtergerste			Hafer										Richtstroh	Krummstroh		Ochsen	Bullen	Rinder	Kühe	Färsen	Schafe	Schweine
	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering	gut	mittel	gering																	
a. höchster	28½	—	—	22½	—	—	28	—	—	28	—	—				80	78	—	11	7	6	12	210	210	210	210	240	240	256
b. niedrigster Preis																			8	6	5½	10	150	150	150	150	120	130	160

(5322

Lippische Wirtschafts-Gemeinschaft.

Auf Grund der Bekanntmachung des Staatsministeriums über die Abänderung der Anweisung über die Kartoffelversorgung der lippischen Bevölkerung vom 3. November 1916 (Amtsblatt S. 1216) wird für den Bezirk der L. W.-G. mit Zustimmung der Fürstlichen Regierung angeordnet:

Als Bezugsscheine für den Bezirk der L. W.-G. gelten nur die von der Geschäftsstelle der L. W.-G. ausgestellten Ueberweisungsscheine.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung wird nach § 12 der Bundesratsbekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 590) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Lemgo, den 5. November 1916.

Der Kommunalverband.

Dr. Alter

5330 Vorsitzender.

Wichtig für Kaufleute!

Empfehle: **Zugstricke, Halfterstricke, Pflugleinen, Wurfriegarn** (geschnittene Docken), **Handbindfaden** zum Versand von Feldpostpaketen in Rollen von 25 Gramm mittlerer und stärkerer Qualitäten. **Schrupper Scheuerbürsten, Piassavabesen** und **Aufnehmer.**

Joseph Möller, Seilerwaren

5341 **Driburg** in Westfalen.

Drehbänke

neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. 5332

Offerten mit Größenangabe und Preis an:

Karosseriewerk Voß

G. m. b. H.

Bielefeld. Telefon Nr. 257.

Suche für sofort oder in 14 Tagen

Kolonnenarbeiter Vorarbeiter mit 12–15 Mann

im Schieferber für dauernde Arbeit. Hoher Wochenlohn. Für gutes Essen (Kommune) ist gesorgt; wird nur mit 45 Pfg. pro Tag angerechnet. Zahlung alle 14 Tage.

Ich bin am Sonntag, den 12. ds. Mts., morgens von 9–10½ Uhr, im **Ratskeller in Detmold** und von 11–1 Uhr bei **Gastwirt Quest in Lage** und am 13. November in **Brokhausen Nr. 37** zu sprechen. (5335

Suche auch eine

Köchin.

Ziegelmeister A. Plöger

Ronsdorfer Ziegelwerke.

Helfet unseren Kriegern!

Klebt Kreuz-Pfennig-Marken

auf eure Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Steckrüben und Pferdemöhren

werden in großen Mengen für sofortige und spätere Lieferung gekauft. (5257

Kriegswirtschaftsamt des Landkreises Bielefeld.

Geschäftsabteilung.

Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** für gleich gesucht; ein **Lehrmädchen** für Laden und Kontor gesucht. Näheres **Frau Lütge,** Woldemarstr. 5302

Sofort gesucht besseres **Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, zu allen häuslichen Arbeiten, gegen Lohn, bei guter Behandlung. (5340

Frau Meyer

Bad Salzuflen, Ob. Grochteweg.

Suche zum 1. Dezember oder zu Neujahr ein sauberes, ehrliches, junges (5294

Mädchen

für Laden und Haushalt. Schlicht um schlicht, evtl. etwas Taschengeld.

Frau Fritz Ohle

Lemgo

Buch- und Papierhandlung

Kutscher

findet dauernde Beschäftigung.

Lipp. Holzindustrie

(Kottmeier) (5343

Heidenoldendorf.

Infolge dringender Kriegslieferungen suchen wir sofort für Winterbetrieb (5298

einen Schmied einen Schreiner zwei Heizer

und

100 Ziegelarbeiter

für Oefen, Pressen und Tonschiefergrube gegen hohen Stundenlohn, bei 11 stündiger Arbeitszeit bis November und von da ab 10 Stunden. Meldungen sind zu richten an

H. Niehoff

Burscheid, Bz. Düsseldf.

Junge

mit schöner Handschrift und zuverlässig, für unser Fabrikbüro gesucht.

Huxoll & Biesenbach

m. b. H.

Detmold, Oberstraße.

Auf sofort (5314

tüchtige Zimmerleute

gesucht.

Firma C. & H. Bleckmann

Zu melden auf der Baustelle, **Paderborn,** Borchenerstraße, oder auf dem Zimmerplatz Sennelager bei Paderborn. Küche und Schlafstelle daselbst vorhanden.

Suche auf sofort einen zuverlässigen (5334

Brenner oder Ofensetzer

gegen hohen Lohn.

Für gutes Essen ist gesorgt.

Zu melden bei

Ziegelmeister

H. Quentmeier

Ziegelei Ramm

Post Freiburg a. d. Elbe.

Arbeiter

jüngere und ältere, für Bahnbau bei höchstem Stundenlohn gesucht 5313

H. Plinke

Eisenbahnbau

— Hannover —

(Bau Bielefeld).

Meldungen bei Herrn **Chr. Kley, Lage i. L.,** Elisabethstraße 10.

2 gut möbl. Zimmer

mit Küche für sofort od. später zu vermieten. (5267

G. Stuckmann

Leopoldstraße 1.

Großes, trockenes Zimmer

zum Unterstellen von Möbeln für Kriegsdauer zum 15. Dez. oder 1. Jan. gesucht.

Schriftl. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5295 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

Suche für sofort zwei 5310

tüchtige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung.

Ludwig Dammann

Holz-, Baumaterialien und Kohlenhandlung.

Schmied

gesucht. (5234

Lippische Thonwarenfabrik

Dörentrup i. Lippe.

Wir suchen auf sofort

einige tüchtige Ofensetzer

sowie 5336

einige Auskarrer

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Barmer Ziegel- und Kalkwerke

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Hattenstein bei Barmen.

Suche sofort

tüchtigen Meister

zum Abbrennen von ca. 1 Millionen Ziegelsteinen.

Hugo Bird

Dampfziegelei

Linkford, Kr. Moers.

Verein d. Freundinnen j. Mädchen.

Mitglieder-Versammlung Mittwoch, 8. Nov., nachm. 3¼ Uhr, in der „Loge".

5329 **Der Vorstand.**

Detmolder Turnverein v. 1860. E. V.

Montag, 6. Nov. 1916 abends 8½ Uhr in **Karl Meyers Restaurant** (Hubert Wewer)

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Voranschlag 1916–17.
4. Turnrat- und Aufsichtsrats-Wahlen.
5. Verschiedenes.

Wir bitten besonders die älteren Mitglieder um ihr Erscheinen. 5306

Der Turnrat.

Säcke

werden sauber und preiswert ausgebessert.

A. Bunte. 4089

Fernspr. 432. Paulinenstr.

Kleiner (5326

Handwagen

zu kaufen gesucht.

Angerstr. 11, part.

Ein Posten

Wurzeln

(Möhren) zu verkaufen. (5325

Erfkamp

Pivitsheide B. H.

10 Minuten vom Bahnhof Nienhagen.

Sämtliche Drucksachen

für den Geschäfts- und Familienbedarf

liefert schnell und billig

Meyersche Hofbuchdruckerei

Detmold.

Kinderwagen

preiswert abzugeben. (5327

Bonifatius, Meiersfelderstr. 74.

Wegen Einberufung ein gutes (5338

Arbeitspferd

zu verkaufen.

Heinr. Kilker, Lage.

Ziegenbock (Saane)

6 Monate alt, extra schönes Exemplar wegen Platzmangel sofort verkäuflich.

Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 46.

Für sofort oder 1. Dezbr. sauberes, zuverlässiges 5329

Mädchen

für kleinen, kinderlosen Haushalt gesucht.

Frau Luise Meiners

Bielefeld, Marktstraße 33.

Damen- u. Kinder-Garderobe

wird zu mäßigen Preisen in und außer dem Hause gut angefertigt

Lisbeth Lesemann, Lagesche Str. 69

Lemgo

Abonnements Anzeigen und Drucksachen

nimmt

zu Originalpreisen entgegen

E. Goseberg

Papenstraße 27

Vertreter der Lippischen Landeszeitung

Seife-Ersatz

Vorzügliches Haushaltsmittel, 1 Pfd. 3 Mk.

Seifen-Pulver

1 Pfd. 60 Pf.

Hygien. Seifenblätter

Stark reinigende und desinfizierende Wirkung. Für unsere Soldaten im Felde sehr empfehlenswert. Packung 35 Pf.

Blech-Konservendosen

zu Einmachezwecken!

1 Pfd.	2 Pfd.	3 Pfd.	4 Pfd.
45 Pf.	50 Pf.	60 Pf.	65 Pf.

Blech-Butterdosen

½ Pfd.	1 Pfd.
25 Pf.	35 Pf.

Echt Pergamentpapier

in Rollen und lose.

Fettdicht Pergamynpapier

bestes Einwickelpapier.

Bindfaden

in bester Qualität und verschiedenen Stärken.

Paul Franz

Bad Salzuflen

Osterstraße 1.

Neue Bücher Lippischer Verfasser!

Erschienen in der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

I.

Die Lippische Bibelgesellschaft 1816—1916.

Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der Lippischen Bibelgesellschaft von

August Wetzel

Generalsuperintendent, Hof- und Schloßprediger in Detmold.

1. Die Vorbereitung, die Gründung und die erste Arbeit (bis 1817).
2. Die weitere Entwickelung bis zum Tode des Stifters (1817—1834).
3. Stetige Arbeit in festen Bahnen (1834—1912).
4. Neue Verfassung, alte und neue Aufgaben (1912 bis zur Gegenwart).

Preis der geschichtlich und kirchlich fesselnden Schrift 50 Pf.

II.

Feldpredigten

vom Felddivisionspfarrer Dassel aus Hillentrup.

1. Predigt im Gottesdienste zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 27. Januar 1915 in Beaucamps.
2. Bericht und Predigt, betr. Begräbnisfeier für die Gefallenen vom 55. Regiment am 12. Mai 1915 in Illies.
3. Predigt im Gottesdienste am 30. Mai 1915 in Sainghin.
4. Predigt im Feldgottesdienste am 8. Juli 1915 in Le Willies.
5. Predigt im Feldgottesdienste am 11. Juli 1915 in Gondecourt.
6. Predigt im Feldgottesdienste am 1. August 1915 in Sainghin.
7. Predigt für beide Konfessionen im gemeinsamen Feldgottesdienste am 31. Oktober 1915 in Marquillies und abends in Halpegarbe.

67 Seiten stark; gut kartonniert. — Preis 75 Pf.

Beide Bücher empfehlen wir jeder Lippischen Familie zur Anschaffung.

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Hermannstraße 29.